



BUNDESSTIFTUNG
MAGNUS
HIRSCHFELD

Wissen schafft Akzeptanz.
Bundesstiftung
Magnus Hirschfeld
Tätigkeitsbericht 2015



Die neue Geschäftsstelle der BMH befindet sich seit März 2015 in der Mohrenstr. 34 (EG) in Berlin-Mitte

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Vorsitzenden des Kuratoriums	2
Grußwort des Vorsitzenden des Fachbeirats	3
Einführung des Vorstandes	4
Erforschung der Verfolgung und Repression von LSBTTI	7
Archiv der anderen Erinnerungen	10
Hirschfeld-Akademie	13
Hirschfeld-Lectures	14
Erinnerung an Magnus Hirschfeld	15
Fußball für Vielfalt	16
3. Charity Dinner	20
Bildung und Antidiskriminierung	25
LSBTT Diversity Management in Unternehmen	27
Förderung von externen Projekten	29
Kommunikation und Medienarbeit	36
Vermögensanlage	39
Gewinn- und Verlustrechnung	39
Kuratorium und Fachbeirat	45
Das Stiftungsjahr 2015 im Überblick	46
Ausblick auf 2016	48
Team und Kooperationspartner_innen	50
Impressum	52

Grußwort des Vorsitzenden des Kuratoriums

Die Bundesstiftung Magnus Hirschfeld leistet hervorragende Arbeit und ist unverzichtbar. Der Blick in ihren Tätigkeitsbericht zeigt die Vielfalt ihrer Projekte und die Breite der Themen: Das Zeitzeug_innen-Projekt zu den Lebenserinnerungen von LSBTTIQ im Nachkriegsdeutschland, die Bildungs- und Forschungsinitiative für die Akzeptanz sexueller Vielfalt im Sport oder die Studie zu „Diversity Management in Unternehmen“ – der Bogen reicht von der historischen Aufarbeitung bis zu den großen Herausforderungen der Gegenwart.

Durch ihren Ideenreichtum und ihr großes Engagement hat die Bundesstiftung viel in Bewegung gesetzt. Sie ist für Politik und Gesellschaft zu einer wichtigen Impulsgeberin und Ansprechpartnerin geworden, wenn es um die Lebenswelten von LSBTTIQ in Deutschland geht. Die Arbeit der Stiftung hilft bei der Gestaltung der gemeinsamen Zukunft und kommt daher allen zugute.

Ich danke allen, die zu der erfolgreichen Arbeit der Stiftung beitragen. Der Dank gilt insbesondere dem Vorstand und der Geschäftsstelle, aber auch dem Fachbeirat für seine wertvolle Beratung. Auch den Mitgliedern des Kuratoriums, das innerhalb der Stiftung eine wichtige Schnittstelle von Zivilgesellschaft und Politik bildet, danke ich für die gute Zusammenarbeit. Und schließlich gilt mein Dank allen Spendern, die die Arbeit der Stiftung auch 2015 großzügig unterstützt haben.

Die Akzeptanz sexueller Vielfalt zu fördern und Diskriminierungen abzubauen, bleiben weiterhin aktuell. Auch die strafrechtliche Verfolgung von Homosexualität ist noch längst nicht Geschichte: Die Kriminalisierung von Schwulen ist lange beendet, aber die Urteile, die aufgrund des berüchtigten § 175 StGB einst ergangen sind, bestehen noch immer. Solange die Urteile nicht

aufgehoben und die Opfer nicht vollständig rehabilitiert sind, bleibt dieses Thema zu Recht auf der politischen Agenda.

Ein wichtiges Zukunftsprojekt betrifft die Situation von Geflüchteten. Unter den vielen Menschen, die in ihrer Not nach Deutschland gekommen sind, sind auch LSBTTIQ. Sie haben es oftmals besonders schwer und deshalb ist Engagement hier so wichtig. Diese Arbeit dient in besonderer Weise dem Anliegen der Stiftung, gesellschaftlicher Diskriminierung entgegenzuwirken und mehr

Akzeptanz für sexuelle Vielfalt zu schaffen – in der Bevölkerung, die bereits in Deutschland lebt, aber auch unter den Menschen, die jetzt nach Deutschland zuwandern.

Ich danke der Stiftung für ihre wertvolle Arbeit im Jahr 2015 und ich wünsche ihr für die Zukunft alles Gute – meine tatkräftige Unterstützung dabei bleibt ihr gewiss.

Heiko Maas
Bundesminister der Justiz und für Verbraucherschutz
Vorsitzender des Kuratoriums der BMH



Heiko Maas

Grußwort des Vorsitzenden des Fachbeirats

Das Jahr 2015 hat vielfältige Aufgaben für die Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (BMH) und auch für deren Fachbeirat gebracht: Besonders gefreut hat mich, dass es gelungen ist, das für die Breitenwirksamkeit der Bundesstiftung so wichtige Projekt „Fußball für Vielfalt – Fußball gegen Homophobie und gegen Sexismus“ seitens der personell erweiterten Geschäftsstelle, aber auch mit Hilfe einer Arbeitsgemeinschaft des Fachbeirats inhaltlich intensiver zu begleiten, was insbesondere frauen- und lebensspezifische Gesichtspunkte deutlich nach vorn gebracht hat. Auch das 3. Charity Dinner der Bundesstiftung, an dem der Vorsitzende und die stellvertretende Vorsitzende des Fachbeirats zum ersten Mal teilnahmen, hat die hohe und immer noch wachsende gesellschaftliche Resonanz der Bundesstiftung eindrucksvoll deutlich gemacht.

Aus wissenschaftlicher Sicht bemerkenswert ist vor allem der sich immer mehr steigende Einsatz der BMH für Forschungsprojekte über Verfolgung und Diskriminierung von LSBTTI. Neben dem nunmehr vor dem Abschluss stehenden entsprechenden Projekt für Rheinland-Pfalz, das die Jahre zwischen 1933 und 1969/73 fokussiert und von der BMH in Kooperation mit dem Institut für Zeitgeschichte München-Berlin (IfZ) gemeinsam geleitet wird, haben BMH und IfZ nunmehr auch beratend an der Konzeption eines ähnlich ausgerichteten, aber weit umfangreicher strukturierten Forschungsverbundprojekts über Baden-Württemberg mitgewirkt, das federführend von der Universität Stuttgart

geleitet wird. Besonders hervorzuheben ist hier, dass die BMH durch eine kleine Anschubfinanzierung für empirische Archivstichproben und durch die intensive Überzeugungsarbeit ihres Vorstands innerhalb des Landtages und der Landesregierung in Stuttgart zur erfolgreichen Bewilligung von zwei Projekten (ein erstes Forschungsmodul und ein begleitendes Public-History-Projekt) durch die baden-württembergische Landesregierung erheblich beigetragen hat.

Angesichts dieser Fülle wachsender Aufgaben ist der personelle Ausbau der Stiftung ebenso begrüßenswert wie dringend notwendig gewesen. Hier bleibt freilich mehr zu tun, und insofern blicke ich auf das Geschäftsjahr 2015 sehr zufrieden zurück, verbinde dies aber zugleich mit weiteren Aufbauhoffnungen für das laufende Jahr 2016.

Zugleich möchte ich, da die Amtsperiode des Fachbeirats der BHM im Juli 2016 enden wird, allen nun ausscheidenden Mitgliedern unseres Gremiums für ihre langjährige wertvolle Mitarbeit herzlich danken. Es braucht ehrenamtliche Arbeitsbereitschaft aus Zivilgesellschaft und Communitys, um eine junge Institution wie die unsrige zu unterstützen und voranzubringen. Wir können gemeinsam mit dem Vorstand Jörg Litwinschuh, den Mitarbeiter_innen in der Geschäftsstelle und dem Kuratorium durchaus stolz sein auf das Erreichte und hoffnungsfroh für die Zukunft.



Prof. Dr. Michael Schwartz

Prof. Dr. Michael Schwartz
Vorsitzender des Fachbeirats der BMH

Einführung des Vorstandes

Wissen schafft Akzeptanz.

Liebe Leser_innen, dieser Tätigkeitsbericht bringt Ihnen die Arbeit der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (BMH) im Jahr 2015 nahe. Neben einem Rückblick bietet er auch einen umfassenden Einblick in unsere Programmarbeit und Fördertätigkeit, die wir im zurückliegenden Jahr kontinuierlich durch die Verstärkung unseres Teams weiterentwickeln und ausbauen konnten.

Unser neu geschaffenes Referat Bildung und Antidiskriminierung wird seit Februar 2015 von der Soziologin Dr. des. Carolin Küppers geleitet. Zuvor war die wissenschaftliche Referentin als freie Bildungsberaterin für die Themen sexuelle und geschlechtliche Vielfalt an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München tätig. Frau Küppers verantwortet die Bildungs- und Vernetzungsprojekte unserer Stiftung sowie die Bildungsforschung. Die „Hirschfeld-Akademie“, unsere Vortrags- und Schriftenreihe „Hirschfeld-Lectures“, die konzeptionelle Vorbereitung der „3. Hirschfeld-Tage 2016“ und die Weiterentwicklung unseres „Fußball für Vielfalt“-Bildungs- und Forschungsprojektes standen 2015 auf der Agenda von Carolin Küppers.

Der Literaturwissenschaftler Dr. Daniel Baranowski, zuvor als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas in Berlin tätig, ist seit Februar 2015 als wissenschaftlicher Referent mit dem ebenfalls neu geschaffenen Referat Forschung und Erinnerung betraut. Herr Baranowski verantwortet das Gedenken an

Magnus Hirschfeld sowie die Forschungs- und Vermittlungsprojekte zur Verfolgung und Unterdrückung von LSBTTIQ-Menschen. Das Archiv der anderen Erinnerungen (AdaE) ist das Schwerpunktprojekt von Dr. Daniel Baranowski.

Mit Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) konnten im Jahr 2015 vier (der jeweils bis zu acht Stunden langen) Videos aus unserem Zeitzeug_innen-Projekt zu halbstündigen Filmen verdichtet und aufbereitet werden. Durch dieses Modellprojekt stehen nun erstmals Lerneinheiten zu unserem Zeitzeug_innen-Archiv auf der Internetseite www.queerhistory.de/unterricht für Pädagog_innen, Gedenkstätten und Museen zur Verfügung.

Durch die finanziellen Förderungen des BMFSFJ, der Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung beim Berliner Senat, Spenden und Unterstützungen von Einzelpersonen, Unternehmen, Verbänden (z.B. Queeres Netzwerk Niedersachsen e.V.) und die unermüdliche Arbeit und die Spenden des Förderkreises der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld e.V. (FBMH) ist das AdaE-Projekt im Jahr 2015 einen bedeutenden Schritt vorangekommen. Inzwischen konnten mit 23 Zeitzeug_innen Videointerviews realisiert werden. Darauf können in den kommenden Jahren Public History-Projekte aufbauen.

Im Namen der BHM danke ich dem Friedrich-Meinecke-Institut/Arbeitsbereich „Didaktik der Geschichte“ der Freien Universität Berlin (FU) (Prof. Dr. Martin Lücke), dem LSBTI-Referat der Berliner Senatsverwaltung für Integration



Jörg Litwinschuh

(Lela Lähnemann), dem Max-Planck-Institut für Bildungsforschung Berlin, dem Center für digitale Systeme (CeDis) der FU, der Agentur für Bildung, Politik, Geschichte und Medien e.V. und Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, der Vorsitzenden des FBMH, für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Der 80. Todestag des Namensgebers unserer Stiftung am 14. Mai 2015 war Anlass einer gemeinsam mit der Forschungsstelle Archiv für Sexualwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin (HU) ausgerichteten Gedenkveranstaltung. Mit dieser Festveranstaltung im Senatssaal der HU erinnerten wir gemeinsam an das kulturelle Erbe des von Hirschfeld geleiteten Instituts für Sexualwissenschaft in Berlin.

Zudem wurde das Engagement der 2015 verstorbenen jüdischen Mäzenatin Dr. h.c. Naomi Wilzig gewürdigt, die in Miami/USA eine vergleichbare Sammlung zur Kunst- und Kulturgeschichte der Sexualität aufgebaut hat. Nach der feierlichen Gedenkveranstaltung wurde die Ausstellung „Magnus Hirschfeld und Naomi Wilzig – Sammlungen zur Kulturgeschichte der Sexualität in Berlin (1919–1933) und Miami (2006–2015)“ eröffnet.

Ein weiterer herausragender Termin im zurückliegenden Jahr war unsere von Journalist_innen und Medien überaus stark beachtete Pressekonferenz am 11. Februar. Gemeinsam mit der Universität Vechta, unseren Kooperationspartner_innen und unserem Botschafter Thomas Hitzlsperger stellten wir in der Hauptstadtrepräsentanz der Telekom den neu gestalteten Internetauftritt unseres Bildungs- und Forschungsprojekts „Fußball für Vielfalt“ der Öffentlichkeit vor.

Begleitend zu der Webseite www.fussball-für-vielfalt.de ist eine mit Mitteln der Antidiskriminierungsstelle des Bundes und der adidas group geförderte Broschüre für Fußballklubs und -verbände entstanden. Die erste Auflage war nach wenigen Tagen bereits vergriffen. Das Bundesliga-Magazin war so freundlich und versandte einen großen Teil der zweiten Auflage bundesweit an Stakeholder des deutschen Fußballs.

Das große Interesse an „Fußball für Vielfalt“ in den Klubs und in den Medien ist ungebrochen. Dies haben wir auch dem Einsatz unseres Botschafters Thomas Hitzlsperger zu verdanken, der Interviews gab, an Podiumsdiskussionen teil-

nahm sowie Vereine und Schulen besuchte. Bei der Buchung unserer Bildungsmodule hielten sich die Vereine und Klubs jedoch noch auffallend zurück. Wir werben weiterhin leidenschaftlich darum, sich mit den wichtigen Themen Homosexuellenfeindlichkeit und Sexismus im Sport auseinanderzusetzen. Dass der Hessische Fußball-Verband in Zusammenarbeit mit dem DFB das erste Basis-Bildungsmodul für Oktober buchte, hat uns gefreut. Auch die Fanklubs ermutigen uns, einen langen Atem zu beweisen.

Mit weiteren Partner_innen wie der Bundesliga-Stiftung und gemeinsam mit dem DFB und dem Ligaverband geplanten Maßnahmen im Jahr 2016 erhoffen wir uns weitere wichtige Impulse für unser Vielfaltsprojekt im Sport. Seit 2015 kooperieren wir mit der Traditionseinrichtung Lette-Verein Berlin: Gemeinsam mit dem Berufsausbildungszentrum haben wir den „Foto-Preis Fußball für Vielfalt“ ins Leben gerufen. Die drei Preisträger_innen wurden in einer Feierstunde am 4. September im Lette-Verein Berlin sowie auf unserem Charity Dinner gewürdigt. Eine Ausstellung mit allen eingereichten Arbeiten wurde im Foyer des Lette-Vereins präsentiert und soll nun an weiteren Orten (u.a. 2016 an der Universität Vechta) gezeigt werden.

Dr. Reinhard Rauball hat anlässlich unseres 3. Charity Dinners am 28. November in Berlin eine beeindruckende Rede gehalten: Er machte deutlich, wie wichtig es ist, „im direkten Arbeits- und Lebensumfeld schwuler Fußballer eine Kultur der Offenheit und des Respekts zu schaffen“. Diese Kultur, so der DFB-Präsident, „müssen wir in den Köpfen der Menschen verankern. Verbände und Klubs müssen sich dazu bekennen – und dies an Verantwortliche und ihre Mitarbeiter weitergeben“.

Auch von dem Projekt „Aufarbeitung der strafrechtlichen Verfolgung homosexueller Menschen in Rheinland-Pfalz“, das von unserer Stiftung mit geleitet wird, erwarten wir uns bundesweite und nachhaltige Impulse. Das im Auftrag des Mainzer Integrationsministeriums und in Kooperation mit dem Institut für Zeitgeschichte München-Berlin (IfZ) durchgeführte Forschungsvorhaben steht kurz vor dem Abschluss. Im Anschluss plant das Land Rheinland-Pfalz voraussichtlich im 2. Halbjahr 2016 eine Ausstellung.

Mein herzlicher Dank geht an den Historiker Dr. Günter Grau (Berlin) und die Historikerin

Dr. Kirsten Plötz (Hannover) für ihre ausgezeichnete Forschungsarbeit, die aufgrund der schlechten Quellenlage unter teils schwierigen Bedingungen geleistet werden musste, an Prof. Dr. Michael Schwartz (IfZ) für die Projektleitung und an das QueerNet Rheinland-Pfalz e.V. für die beratende und vernetzende Begleitung. Dem Land Rheinland-Pfalz – insbesondere Ministerin Irene Alt sowie ihrem Referat Familienbildung und Gleichgeschlechtliche Lebensweisen – danken wir für die Beauftragung und sehr konstruktive Begleitung der Forschungskooperation.

Im Jahr 2015 haben wir die Zusammenarbeit mit dem IfZ vertieft und eine weitere Kooperation mit der Universität Stuttgart beginnen können. Im ersten Halbjahr hat unsere Stiftung dazu eine Vorstudie an der Forschungsstelle Ludwigsburg des Historischen Instituts der Universität Stuttgart finanziert. Bei der von Dr. des. Frederick Bacher durchgeführten ersten Quellensichtung konnten bereits vielversprechende Erkenntnisse gewonnen werden, die das Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL in seiner Berichterstattung am 28. März 2015 aufgegriffen hat.

Im Zuge dieses von der BMH finanzierten Vorprojekts wurden in Frage kommende Archivalbestände im Staatsarchiv Ludwigsburg, im Generallandesarchiv Karlsruhe, im Hauptstaatsarchiv Stuttgart sowie in den Staatsarchiven Sigmaringen und Freiburg quantitativ gesichtet und stichprobenartig ausgewertet. Dabei zeigte sich, dass Baden-Württemberg im Themenbereich Verfolgung und Repression über eine bislang ungenutzte Vielfalt archivalischer Bestände verfügt, wie sie in anderen Bundesländern meist gar nicht vorhanden sind. Damit kann unser geplantes großes Forschungsprojekt „LSBTTIQ in Baden und Württemberg – Lebenswelten, Repression und Verfolgung im Nationalsozialismus und in der Bundesrepublik Deutschland“ bundesweit wie international eine Pionierfunktion einnehmen.

Baden-Württembergs Sozialministerin Katrin Altpeter gab am 19. Dezember 2015 den Startschuss für eine erste Förderung des skizzierten Forschungs-, Vermittlungs- und Vernetzungsprojekts im Südwesten Deutschlands.

Die Aufarbeitung und Vermittlung der Lebenswelten und der Verfolgungsgeschichten von LSBTTIQ sind in vielerlei Hinsicht wichtig für eine Demokratie: Sie geben LSBTTIQ-Menschen ihre Lebensgeschichte und damit ihre Würde zurück. Sie zeigen der Bevölkerung die Geschichte sexueller Vielfalt und sie stärken nicht zuletzt auch die Emanzipation durch Wissensvermittlung und Vernetzung.

Auch unsere Stiftung selbst konnte Bildung, Forschung, Erinnerung und Vernetzung fördern: Im Jahr 2015 haben wir 23 externe Projekte mit einer Gesamtsumme von 101.166,33 Euro genehmigt. Damit können wir bis 2016 fast eine Viertelmillion Euro Fördermittel an mehr als 70 Projekte ausschütten.

Die Arbeit der Stiftung wird seit ihrer Gründung am 27. Oktober 2011 nicht nur durch zahlreiche Institutionen und Kooperationen begleitet, sondern vor allem durch das Engagement von Personen, die ihre Expertise und Integrität für unsere eigenen und die von uns geförderten Projekte einsetzen. Ich danke dem Kuratorium, dem Fachbeirat, den Mitarbeiter_innen und Partner_innen, unserem Vermögensverwalter avesco Financial Services AG und dem FBMH. Ohne sie alle wäre die Arbeit der BMH nicht denkbar!

Berlin, 10. Februar 2016

Jörg Litwinschuh
Geschäftsführender Vorstand der BMH

Erforschung der Verfolgung und Repression von LSBTTI

Kooperation mit dem Institut für Zeitgeschichte München-Berlin

Aufarbeitung der Repression und Verfolgung homosexueller Menschen in Rheinland-Pfalz

Zu den wesentlichen Aufgaben der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (BMH) zählt die Erforschung der Geschichte von LSBTTI, ihrer Diskriminierungen, Repressionen und Verfolgungen wie auch ihrer Emanzipation. Bereits seit 2012 arbeitet die BMH in diesem Bereich kontinuierlich mit dem Institut für Zeitgeschichte München-Berlin (IfZ) zusammen.

So konnte im Februar 2014 ein für ein deutsches Flächenland bislang einmaliges Forschungsprojekt zur Verfolgung und

Diskriminierung homosexueller Menschen in Rheinland-Pfalz begonnen werden. Die dortige Landesregierung hat dafür die notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt und damit einen 2012 gefassten Parlamentsbeschluss umgesetzt.

Für die Durchführung der Forschungen haben das IfZ und die BMH in Zusammenarbeit mit dem Verband QueerNet Rheinland-Pfalz e.V. die Historikerin Dr. Kirsten Plötz (Hannover) und den Historiker Dr. Günter Grau (Berlin) gewinnen können. Ihre Studien widmen sich einem bislang von der Erforschung der Geschichte von Rheinland-Pfalz weitgehend ausgeklammerten Kapitel: der Verfolgung und Diskriminierung

„Homosexuelle im Nationalsozialismus“

Der von Prof. Dr. Michael Schwartz edierte Vortragsband zu einem gemeinsam vom IfZ und der BMH veranstalteten Workshop zum Leben und zur Verfolgung von LSBTTI in der NS-Zeit wurde 2015 als Lizenzausgabe in die Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung übernommen. Der zuerst im Verlag Walter de Gruyter in einer wissenschaftlichen Reihe des IfZ erschienene Band bietet einen Überblick über den Forschungsstand zur Geschichte homosexueller Menschen in der NS-Zeit und bezieht die bisher wenig erforschte Geschichte der bi-, trans- und intersexuellen Menschen ein.



Michael Schwartz (Hrsg.)
Homosexuelle im
Nationalsozialismus

bpb
Bundeszentrale für
politische Bildung

der Homosexualität von der Gründung des Landes 1946 bis zum 4. Strafrechtsreformgesetz 1973. Dabei werden auch die NS-Vorgeschichte und als Ausblick der Beginn der Emanzipationsbewegungen in den frühen 1970er Jahren berücksichtigt.

Zwischen 1946 und 1969 ermittelte die Polizei in Rheinland-Pfalz in rund 5000 Verfahren gegen als homosexuell verdächtige oder denunzierte Personen, 2880 Männer und Jugendliche wurden verurteilt. Lesbische Frauen wurden zwar in der Bundesrepublik nicht strafrechtlich verfolgt, mussten aber dennoch

unter der Symbolkraft des Paragraphen 175 diverse Ausgrenzungen erfahren. Sie litten unter der damit verbundenen allgemeinen Verachtung gleichgeschlechtlicher Beziehungen und wurden in ihrem Alltag in verschiedenster Weise diskriminiert. Beispielhaft nachzulesen ist dies im Abschlussbericht, den die Landesregierung 2016 der Öffentlichkeit vorstellen wird. Bis Ende September 2016 soll auf Basis dieser Forschungen eine Wanderausstellung fertiggestellt sein, die anschließend in der Bildungsarbeit eingesetzt werden kann.

Dr. Günter Grau

Der Berliner Historiker, Sexualwissenschaftler und Publizist arbeitete unter anderem als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geschichte der Medizin der Charité und in der Forschungsstelle der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft. Zu seinen wichtigsten Veröffentlichungen gehören das „Lexikon der Homosexuellenverfolgung 1933–1945/ Institutionen – Kompetenzen – Betätigungsfelder“ (2011), die von ihm herausgegebene Publikationen „Personenlexikon der Sexualforschung“ (mit Volkmar Sigusch, 2009), „Homosexualität in der NS-Zeit. Dokumente einer Diskriminierung und Verfolgung“ (2004) sowie „Und diese Liebe auch. Theologische und sexualwissenschaftliche Einsichten zur Homosexualität“ (1989).



Dr. Kirsten Plötz

Die in Hannover lebende freie Historikerin ist mit Forschungen und Aufsätzen zu lesbischen Themen sowie unter anderem als Biografin und Publizistin hervorgetreten. Zu ihren wichtigsten Veröffentlichungen gehören ihre 2005 in Buchform veröffentlichte Dissertation „Als fehle die bessere Hälfte. ‚Alleinstehende‘ Frauen in der frühen BRD 1949–1969“ sowie der Band „Lesbische ALTERNativen. Alltagsleben, Erwartungen, Wünsche“ (2006). Dr. Kirsten Plötz war für verschiedene Ausstellungen als Kuratorin verantwortlich, unter anderem für „Vom anderen Ufer“ im Historischen Museum Hannover.



Drei Fragen an Dr. Kirsten Plötz zu ihrer Archiv- und Forschungsarbeit

Welche besonderen Herausforderungen stellen sich bei der Forschung zur Diskriminierung lesbischer Frauen?

Dr. Kirsten Plötz: Bei der Verfolgung von Sexualität unter Männern durch den Paragraphen 175 StGB ist deutlich leichter zu erfassen, wie viel Liebe und Glück verhindert, wie viele Existenzen zerstört oder sogar Leben beendet wurden. Frauen waren durch diesen Paragraphen nicht mit Strafe bedroht. Die gegen sie gerichteten Diskriminierungen müssen mühsam aus verschiedensten Bereichen rekonstruiert werden. Unter dem Schlagwort „Homosexualität“ ist selten etwas zu finden, denn mit dem Begriff der „Homosexualität“ war in der frühen Bundesrepublik in überwältigender Mehrheit ausschließlich die von Männern gemeint. Das gilt für Medien wie auch für Politik und Behörden. Von „Lesbierinnen“ war wiederum kaum die Rede, und Frauen im Allgemeinen wurden in hohem Maße als (zukünftige) Ehefrauen gedacht. So war lesbische Liebe in der Öffentlichkeit kaum sichtbar. Welche Quellen sollen also für die Forschung herangezogen werden? Das ist eine große Herausforderung. Sie zu lösen, braucht es erhebliche Ressourcen, und lesbische Geschichte ist an den Universitäten kaum präsent. Noch eine weitere Herausforderung möchte ich hier nennen: Nicht alles, was das lesbische Leben erschwerte, richtete sich ausdrücklich gegen lesbische Beziehungen. So waren Frauen, die unabhängig von einem Gatten leben wollten, in Feldern wie Beruf und Wohnen deutlich oder sogar existenziell benachteiligt – und ein von einem Ehemann unabhängiges Dasein dürfte eine Voraussetzung für ein gutes lesbisches Leben gewesen sein. In welchem Maße sollen also Maßnahmen gegen unabhängiges weibliches Leben einbezogen werden?

Was bedeutet dies ganz praktisch für Ihre Recherchen?

Die Forschung ist vergleichsweise aufwendig. Da lesbische Liebe in der Öffentlichkeit kaum präsent und beim Thema „Homosexualität“ selten mit gemeint war, sind entsprechende

Spuren der Diskriminierung auch in Archiven schwer zu finden. Um fündig zu werden, ist neben Zeit viel Kreativität, Flexibilität sowie Frustrationstoleranz notwendig. Die Erfolgchancen steigen, wenn sich Mitarbeiter_innen von Archiven engagieren, was ich glücklicherweise mehrfach erlebte.

Auch die lesbische Subkultur der frühen Bundesrepublik hat kaum Zeugnisse hinterlassen. Ob oder in welchem Maß an den Homosexuellen-Vereinigungen bis Ende der 1960er Jahre überhaupt Frauen teilhatten, ist weitgehend ungeklärt. Über Lokale der Subkultur mit weiblichem Publikum in Flächenländern ist wenig bekannt. Biografische Zeugnisse von lesbisch lebenden Zeitzeuginnen sind generell rar. Es galt also, diverse Spuren einzusammeln, vom Spinnboden-Archiv bis hin zu Ergebnissen regionaler Geschlechterforschung. Wegen des begrenzten Auftragsrahmens konnte ich allerdings nicht alle Spuren verfolgen.

Trotz dieser erschwerten Ausgangslage sind Sie in Archiven fündig geworden. Haben sich die Mühen Ihrer Ansicht nach gelohnt?

Es war zu Beginn der Recherche nicht abzusehen, ob Diskriminierungen gegenüber lesbischer Liebe überhaupt zu rekonstruieren sind. Daher führte ich zunächst eine Vorstudie durch. Inzwischen lässt sich sagen: Die Mühe hat sich unbedingt gelohnt.

Die entsprechenden Ergebnisse darf ich hier nicht vorwegnehmen. Sie werden demnächst veröffentlicht. Aber sicherlich ist mir die Bemerkung erlaubt, dass mich manche Ergebnisse selbst überrascht haben.

Zu wünschen wäre, dass andere Bundesländer dem wegweisenden Beispiel von Rheinland-Pfalz folgen und ebenfalls Aufträge zur Erforschung ihrer Geschichte der Diskriminierungen gegenüber lesbischer Liebe erteilen. Und, wenn ich das hinzufügen darf: dass dabei die Erfahrungen in Rheinland-Pfalz genutzt werden, sodass die Ressourcen der Forschungsaufträge dem nötigen Aufwand entsprechen.

Archiv der anderen Erinnerungen

Zeitzeug_innen-Projekt zu den Erfahrungen von LSBTTIQ im Nachkriegsdeutschland

Das Archiv der anderen Erinnerungen ist einer der Hauptpfeiler der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (BMH) im Bereich der Erforschung der Geschichte der LSBTTIQ, ihrer Diskriminierungen, Verfolgungen und gesellschaftlichen Emanzipationsprozesse. Seit 2015 leitet Dr. Daniel Baranowski, wissenschaftlicher Mitarbeiter der BMH, das Projekt. Ende 2013 wurde mit dem Berliner Klaus Born das erste Videointerview geführt und damit der Grundstein für ein Zeitzeug_innen-Archiv gelegt, das die individuellen Erfahrungen und Erinnerungen von LSBTTIQ insbesondere in den beiden Nachkriegsjahrzehnten dokumentiert.

Durch das mittlerweile gewachsene breite Netzwerk aus LSBTTIQ-Institutionen, regionalen Kooperationspartner_innen und zu LSBTTIQ-Themen arbeitenden Historiker_innen konnten mittlerweile in vielen Bundesländern interessante Zeitzeug_innen für eine Mitwirkung am Archiv der anderen Erinnerungen gewonnen werden. Durch die gezielte Unterstützung des Landes Berlin konnten 2015 besonders viele Interviews mit Frauen realisiert und damit annähernd Geschlechterparität innerhalb der bislang 23 geführten Gespräche mit Zeitzeug_innen erlangt werden.

Der Förderkreis der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld e. V. steuerte zum einen selbst finanzielle Mittel bei und vermittelte zum anderen Kontakte zu weiteren Sponsor_innen. Dadurch wurde es unter anderem ermöglicht, eigenes technisches Equipment anzuschaffen, mit dem die Interviews gefilmt werden.

Mit den Zeitzeug_innen-Interviews wird eine wichtige Grundlage für die Dokumentation und Erforschung der Lebenssituation und

Erfahrungswelten von LSBTTIQ seit den 1950er Jahren geschaffen. Nach ihrer Erschließung werden sie dann der zeitgeschichtlichen Forschung wie auch der wissenschaftlichen Lehre zur Verfügung stehen. Auch in der außerschulischen, historisch-politischen Bildungsarbeit können diese authentischen Erfahrungs- und Lebensberichte wichtiges und anregendes Material für die Auseinandersetzung mit Themen wie Geschlechterrollen, Diversität, Diskriminierung und Akzeptanz sein.

Vier bereits vorliegende Interviews konnten so dank der Förderung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend für die Bildungsarbeit mit Jugendlichen



„Wer die Lebensgeschichten von LSBTTIQ-Menschen kennt, der kann tiefe und eindringliche Einblicke in ihre Erfahrungen der Diskriminierung gewinnen. Deshalb ist es wichtig, diese Geschichten auch in die Bildungsarbeit z.B. für Jugendliche und Familien zu integrieren. Die hier entstandenen Bildungsmodule sind dazu geeignet, bei jungen Menschen Verständnis zu wecken und Empathie zu fördern. Lebensgeschichten werden auf diese Weise zu lebendiger Geschichte.“



Manuela Schwesig, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

und jungen Erwachsenen aufbereitet werden. Bei der Auswahl der Interviews wurde darauf geachtet, möglichst unterschiedliche Lebensläufe von Personen verschiedenen Alters und sexueller Identität zu berücksichtigen. Die jeweils auf rund 30–45 Minuten Länge zusammengeschnittenen Gespräche mit Anna Thomann, Wolfgang Lauinger, Maria Sabine Augstein und Harm-Peter Dietrich wurden 2015 erstmals in Workshops des Berliner Jugendmuseums eingesetzt. Sie stehen Schulen und anderen Bildungseinrichtungen kostenfrei zur Verfügung und sind auf der Internetseite www.queerhistory.de/unterricht abrufbar. Arbeitsmaterial für Pädagog_innen im Bereich Jugendarbeit bzw. für den Einsatz in Schulen ist in Vorbereitung.

In Zusammenarbeit mit dem Max-Planck-Institut für Bildungsforschung wurden die didaktischen Materialien und die Bereitstellung auf der Webseite vom Friedrich-Meinecke-Institut am Historischen Seminar der Freien

Universität Berlin (FU) erstellt, die technische Umsetzung erfolgte durch das Center für Digitale Systeme der FU.

Weitere wichtige Kooperationspartner_innen des Archivs der anderen Erinnerungen im Jahr 2015:

- Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung (Fachbereich LSBTI) bei der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen, Berlin
- Spinnboden Lesbenarchiv & Bibliothek e.V., Berlin
- Förderkreis der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld e.V. (FBMH), Berlin
- Queeres Netzwerk Niedersachsen e.V., Hannover
- ARCUS-Stiftung, Köln
- Universität Stuttgart, Historisches Institut
- QueerNet Rheinland-Pfalz e.V., Mainz
- Netzwerk LSBTTIQ Baden-Württemberg

„Es ist mir ein besonderes Anliegen, dass die Geschichte der Homosexuellenverfolgung in der frühen Bundesrepublik und der DDR aufgearbeitet wird. Dafür ist es höchste Zeit, dass die älteren Lesben und Schwulen, die diese Zeit erlebt haben, ihre Lebensgeschichte erzählen können. Ich freue mich, dass ich im Jahr 2012 in Kooperation mit der Bundesstiftung das Projekt Archiv der anderen Erinnerungen auf den Weg bringen konnte. Im Jahr 2015 konnten dank der Förderung meines Hauses vier Interviews mit Berliner Lesben durchgeführt werden. Ich wünsche dem Projekt weiter viel Erfolg.“



Dilek Kolat, Senatorin für Arbeit, Integration und Frauen

Anna Thomann wurde 1950 geboren und bemerkte bereits als 4-Jährige, dass sie von Frauen fasziniert war. In den 1960er Jahren kam das Bewusstsein dazu, lesbische Neigungen zu haben. Sie zog 1968 studienhalber nach Köln und erhielt dort erstmals auch persönliche Einblicke in lesbische Lebenswelten und in die Frauenbewegung. Sie begründete verschiedene soziale Organisationen zur Frauenbildung, unter anderem den ersten Frauenbetrieb, in dem einheimische Frauen, Migrantinnen und Spätaussiedlerinnen sowohl Zielgruppe als auch Mitarbeiterinnen waren. Ein Frauenferienhaus auf dem Lande wurde durch einen Brandanschlag zerstört. Seit den 1980er Jahren weitete sie ihr Engagement zusätzlich auf Mädchen mit Migrationshintergrund aus.



Anna Thomann

Wolfgang Lauinger, geboren 1918, war während des Nationalsozialismus als so genannter „jüdischer Mischling“ und als Homosexueller doppelt bedroht. Er wurde zunächst zur Wehrmacht eingezogen, dann jedoch als „Halbjuden“ wieder entlassen und schloss sich einer Gruppe von Swing-Jugendlichen an. Sein damaliger Freund konnte ihn während des Krieges beschützen, obwohl die Geheime Staatspolizei Unterlagen über ihn sammelte und eine Anklage vorbereitete. Zu Beginn der 1950er Jahre wurde er in der Bundesrepublik Deutschland erneut wegen Vergehen nach Paragraph 175 StGB in Untersuchungshaft genommen. Er hat sich zeitlebens politisch engagiert und setzt sich bis heute aktiv mit Antisemitismus und Homophobie auseinander.



Wolfgang Lauinger

Maria Sabine Augstein, Jahrgang 1949, hatte seit ihrem fünften Lebensjahr den Wunsch, ein Mädchen zu sein. Mit acht Jahren verliebte sie sich zum ersten Mal in ein anderes Mädchen, mit 13 Jahren festigte sich ihr Gefühl, eine lesbische Frau und kein heterosexueller Mann zu sein. Schon früh suchte sie Kontakt zu feministischen Gruppen, hatte es dort aufgrund ihrer äußerlichen Geschlechtszugehörigkeit jedoch meist schwer. 1976 schließlich folgte ihr Coming-out und im Jahr darauf ihre Transition zur Frau. Als Juristin und Betroffene hat sie sich zeitlebens mit der Gesetzgebung im Hinblick auf transsexuelle Menschen beschäftigt und unterstützt insbesondere Jugendliche rechtlich und moralisch.



Maria Sabine Augstein

Hirschfeld-Akademie

Fort- und Weiterbildungsprogramm



Im Rahmen der seit 2013 bestehenden Bildungsk Kooperation der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (BMH) mit der Stiftung Akademie Waldschlösschen konnten im zurückliegenden Jahr 31 mehrtägige Seminare und Tagungen mit insgesamt 532 Teilnehmenden durchgeführt werden. Die Veranstaltungen richten sich gezielt an Studierende, Multiplikator_innen und LSBTTIQ-Gruppen, aber auch an Mitarbeiter_innen der Bildungs-, Sozial- und Jugendarbeit sowie aus öffentlichen Verwaltungen und Diversity-Abteilungen der Wirtschaft.

Um möglichst vielen Menschen die Teilnahme am Seminarprogramm der Hirschfeld-Akademie zu ermöglichen, beteiligt sich die BMH an der Finanzierung der Qualifizierungsprämie, die für viele dieser Seminare beantragt werden kann. 71 Teilnehmende haben dieses Angebot in Anspruch genommen.

Die Veranstaltungen fanden in der Akademie Waldschlösschen in Reinhausen bei Göttingen statt und lassen sich vier Themenbereichen zuordnen:

- Sexualpädagogik
- Projektentwicklung, Arbeit in Gruppen und Initiativen
- Fortbildungen für Schulaufklärungsprojekte
- Gesellschaft und Politik.

Vier Seminare der Hirschfeld-Akademie seien beispielhaft genannt:

„Sexualität und Behinderung“

Die berufsbegleitende Weiterbildung vermittelt in mehreren Modulen theoretische und praktische Grundlagen einer Sexualpädagogik für Jugendliche und Erwachsene mit körperlicher, geistiger Beeinträchtigung und/oder einer Sinnesbeeinträchtigung. Dabei werden auch Methoden erprobt, wie mit den gesellschaftlich

geprägten Normen von Geschlecht, Geschlechtsidentität und sexueller Orientierung umgegangen werden kann.

Weiterbildung „Inter* – Gleiche beraten Gleiche“

In diesen in Kooperation mit dem Bundesverband Intersexuelle Menschen e. V. durchgeführten Seminaren wurden in drei aufeinander aufbauenden Modulen Inter*Personen Grundlagenwissen und Methoden vermittelt, um in eine qualifizierte Peer-Beratung – von und für Betroffene – einsteigen zu können.

„queer_school“

Bei dieser zweiteiligen Qualifizierungsmaßnahme für Bildungs- und Schulaufklärungsprojekte haben die Teilnehmenden elementare Methoden und theoretische Hintergründe der Schulaufklärungsarbeit kennengelernt und wurden in der Planung und Durchführung von Workshops mit Jugendlichen geschult.

„Geschlechter, Sexualitäten & Gesellschaft(skritik)“

Dieser Grundkurs thematisiert die gesellschaftliche Konstruktion von Geschlechtern und Sexualitäten. In zwei Folgeseminaren, die 2016 stattfinden, werden die Diskriminierungen und Vorurteile gegenüber Menschen ins Zentrum gerückt, die nicht der Heteronorm entsprechen sowie deren Strategien der politischen Emanzipation und gesellschaftlichen Teilhabe.

www.hirschfeld-akademie.de

Workshop in der Akademie Waldschlösschen



Hirschfeld-Lectures

Wissenschaftliche Vortrags- und Schriftenreihe

Die 2012 von der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld ins Leben gerufene Vortrags- und Schriftenreihe Hirschfeld-Lectures versteht sich als Impulsgeberin für die Darstellung geschichtlicher Zusammenhänge und aktueller Fragestellungen hinsichtlich der Verfolgung, Diskriminierung und des Alltags von LSBTTIQ.

Die mittlerweile 9. Hirschfeld-Lectures fand am 17. September 2015 in Düsseldorf statt. Die mit über 80 Teilnehmer_innen sehr gut besuchte Veranstaltung nahm die mediale und öffentliche Debatte um eine Sexualpädagogik der Vielfalt zum Anlass, um darüber zu diskutieren, wie an Schulen die existierende Diversität der Geschlechter, Sexualitäten und Lebensformen behandelt werden kann.

Prof. Dr. Elisabeth Tuidier von der Universität Kassel analysierte in ihrem Vortrag die neue Salonfähigkeit von Homophobie und Antifeminismus am Beispiel der medialen und öffentlichen Debatten über die Sexualpädagogik der Vielfalt. Prof. Dr. Martin Dannecker erörterte die Frage, was theoretisch mit dem Begriff Sexualisierung gemeint ist, und welche Aufgaben für die Sexualpädagogik durch die (vermeintliche) Sexualisierung unserer Kultur entstehen. Im Anschluss an die beiden Impulsreferate wurden die Aufgaben und Herausforderungen sexueller Bildung mit Expert_innen

aus Politik, Wissenschaft und Bildungsarbeit intensiv und konstruktiv diskutiert. Der Einladung aufs Podium gefolgt waren neben den beiden Referent_innen auch Sylvia Löhrmann, Ministerin für Schule und Weiterbildung und die stellvertretende Ministerpräsidentin des Landes Nordrhein-Westfalen, Prof. Dr. Davina Höblich, Vorstandsmitglied pro familia, und Laura Becker vom Bundesverband Queere Bildung e. V.

Die beiden Vorträge werden 2016 im Rahmen der Vortrags- und Schriftenreihe Hirschfeld-Lectures im Wallstein-Verlag unter dem Titel „Das Recht auf Vielfalt“ veröffentlicht.

Als Band 8 erschien 2015 Raimund Wolferts „Homosexuellenpolitik in der jungen Bundesrepublik. Kurt Hiller, Hans Giese und das Frankfurter Wissenschaftlich-humanitäre Komitee“. Raimund Wolfert, freier Dozent und Mitarbeiter der Forschungsstelle zur Geschichte der Sexualwissenschaft, zeigt anhand des Briefwechsels zwischen dem im Londoner Exil lebenden Publizisten Hiller und dem Frankfurter Sexualforscher Hans Giese, an welchen divergierenden Vorstellungen in Bezug auf Taktik und Ziele der Neuanfang der deutschen Homosexuellenbewegung um 1950 scheiterte.



Prof. Dr. Elisabeth Tuidier



Prof. Dr. Martin Dannecker



Erinnerung an Magnus Hirschfeld

Der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (BMH) ist es ein besonderes Anliegen, die Erinnerung an ihren Namensgeber wachzuhalten und zur Auseinandersetzung mit dessen Leben und Werk anzuregen.

Seinem Geburts- und Todestag am 14. Mai wird seit vielen Jahren traditionell mit einer Feierstunde an der Gedenkstele vor dem einstigen Wohnhaus Magnus Hirschfelds (1868–1935) an der Otto-Suhr-Allee 93 in Berlin-Charlottenburg gedacht. 2015 jährte sich Hirschfelds Todestag zum 80. Mal. Aus diesem Anlass hatten der Bezirksbürgermeister von Charlottenburg-Wilmersdorf Reinhard Naumann, die BMH und die Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft zusammen mit dem Lesben- und Schwulenverband zu einer gemeinsamen Gedenkveranstaltung geladen. Die Forschungsstelle Archiv für Sexualwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin (HU) erinnerte an diesen Tag mit einem Festakt unter dem Titel „Amori et dolori sacrum“ – „Der Liebe und dem Leid geweiht“ im Senatssaal der Universität an das kulturelle Erbe des von Magnus Hirschfeld geleiteten Instituts für Sexualwissenschaft in Berlin (1919–1933) und an das Engagement von Dr. h.c. Naomi Wilzig. Die 2015 verstorbene jüdische Kunstsammlerin hat in Miami Beach/Florida eine Sammlung zur Kunst- und

Kulturgeschichte der Sexualität aufgebaut, die mit dem Museum in Hirschfelds Institut vergleichbar ist und in Berlin eine neue Heimat finden soll.

Im Anschluss an die Feierstunde im Senatssaal der HU unter anderem mit Grußworten des Leiters der Forschungsstelle Archiv für Sexualwissenschaft Prof. Dr. Andreas Kraß, dem HU-Vizepräsidenten Prof. Dr. Michael Kämper-van den Boogaart und Jürgen Borsch, Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Miami, folgten Festvorträge von Prof. Dr. Jonathan Katz (State University New York) und Dr. Rainer Herrn (Institut für Geschichte der Medizin der Charité Berlin) zu den Sammlungen in Hirschfelds Institut für Sexualwissenschaft.

Im Pergamon-Atrium der Humboldt-Universität wurde zudem die Ausstellung „Aus dem Museum der Leidenschaften – Sammlungen zur Kulturgeschichte der Sexualität von Magnus Hirschfeld (Berlin, 1919–1933) und Naomi Wilzig (Miami, 2005–2015)“ eröffnet.



Prof. Dr. Andreas Kraß bei der Gedenkveranstaltung

Ausstellungseröffnung im Pergamon-Atrium



Fußball für Vielfalt



Die Bildungs- und Forschungsinitiative für die Akzeptanz sexueller Vielfalt, gegen Homosexuellenfeindlichkeit und Sexismus im Sport

Mit ihrem Bildungs- und Forschungsprojekt „Fußball für Vielfalt“ will sich die Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (BMH) gemeinsam mit ihren Partnern dem Problem der Homosexuellenfeindlichkeit (Homophobie) im Sport professionell stellen und einen zentralen Beitrag dazu leisten, das Bewusstsein für einen positiven und offenen Umgang mit Homosexualität voranzutreiben.

Seit dem Projektauftritt, der Erstunterzeichnung der „Berliner Erklärung: Gemeinsam gegen Homophobie – für Vielfalt, Respekt und Akzeptanz im Sport“ im Juni 2013, konnten bereits viele wichtige Bündnispartner_innen gewonnen und ein breit gefächertes Bildungs-, Forschungs- und Beratungsprogramm ins Leben gerufen werden.

Bei einem Pressetermin am 11. Februar 2015 erläuterte Prof. Dr. Martin Schweer von der Universität Vechta im Gespräch mit der Fernseh- und Sportmoderatorin Katrin Müller-Hohenstein das Konzept und die Ziele des von ihm wissenschaftlich geleiteten Bildungs- und Forschungsprojekts.

Die anschließende Podiumsrunde wurde durch die Leiterin der AG-Vielfalt des DFB, Claudia Wagner-Nieberding und Sebastian Bickerich, dem Pressesprecher der Antidiskriminierungsstelle des Bundes, sowie Anne-Kathrin Laufmann, Leiterin CSR-Management und Fanbetreuung SV Werder Bremen, erweitert. Weitere Gesprächspartner waren Dr. Dirk Brüllau vom Queer Football Fanclubs e.V. sowie Sven Wolf, der Ansprechpartner für Homosexualität beim Badischen Fußballverband.

Besondere Aufmerksamkeit erhielt der ehemalige Fußball-Nationalspieler Thomas Hitzlsperger, der seit 2014 die Initiative „Fußball

für Vielfalt“ als offizieller Botschafter unterstützt. Sein Coming-out sollte Hitzlsperger zufolge jedoch nicht als Aufforderung an aktive Profi-Spieler_innen verstanden werden, sich ebenfalls zu outen. Derzeit gebe es an der Spitze der Liga noch nicht das Umfeld, in dem sich dies jemand trauen könnte. „Aber wenn es einmal dazu kommen wird, ist dies auch eine Bestätigung unserer Arbeit, die bis dahin geleistet wurde“, erklärte Hitzlsperger.

Medien und Öffentlichkeit

Wie wichtig die Auseinandersetzung mit Homosexuellenfeindlichkeit im Sport ist und wie sehr das Bewusstsein für die Problematik inzwischen gewachsen ist, zeigt die außerordentliche Medienresonanz auf die Pressekonferenz am 11. Februar in der Telekom Hauptstadtrepräsentanz. In rund 45 Zeitungen und Zeitschriften sowie in zehn Fernsehsendungen und zahlreichen Online-Beiträgen wurde darüber berichtet.

Im Anschluss an die Veranstaltung wurde die neue Website des Projektes freigeschaltet und ist seither unter der Internetadresse <http://www.fussball-für-vielfalt.de> online.

Auch die Begleitbroschüre „Fußball für Vielfalt“ wurde an diesem Tag erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Dass die 5.000 Exemplare der Erstauflage so rasch vergriffen waren, macht noch einmal mehr die gesellschaftliche Brisanz des Themas wie auch das Interesse der Vereine und Verbände deutlich.



Broschüre Fußball für Vielfalt



Die Jury und Institutsleitungen des gemeinsam mit dem Lette-Verein Berlin vergebenen Fotopreises

Ermöglicht wurde der Druck der 2. Auflage unter anderem durch die Antidiskriminierungsstelle des Bundes und die adidas Group, die die Broschüre mit insgesamt fast 8.700 Euro förderten.

Die Arbeit der Bildungs- und Forschungsinitiative war im Laufe des Jahres immer wieder Thema bei Veranstaltungen und Diskussionsveranstaltungen. So unter anderem im Rahmen des Bund-Länder-Treffens der Referent_innen für den Bereich „Gleichgeschlechtliche Lebensweisen“ in den Bundes- und Landesministerien im Mai in Erfurt und bei den Podiumsdiskussionen zu „Homophobie im Fußball“ des Hamburger Fußball-Verbandes e.V. im Rahmen der schwul-lesbischen Fußball-Europameisterschaft im Juni bzw. bei der „2. Sportnacht gegen Homophobie Hannover“ im Juli 2015.

Das Bildungsprojekt

„Wir müssen viele Zielgruppen einbinden und – um Nachhaltigkeit zu erreichen – unser Anliegen in den Vereinen verankern“ – so hatte Prof. Dr. Martin Schweer bei der BMH-Pressekonferenz das Ziel des Bildungsprojekts skizziert. Eines der an der Universität Vechta dazu erarbeiteten

Bildungsmodul konnte im Oktober erstmals in die Praxis umgesetzt werden: Bei der Veranstaltung für den Landessportbund Hessen im Oktober in Frankfurt/Main diskutierten Vertreter_innen des Fußball-Landesverbandes und des DFB über Handlungsmöglichkeiten bei homosexuellenfeindlichen Aussagen im Verein und Möglichkeiten, ein diskriminierungsfreieres Klima zu schaffen.

Bereits im Juni hatten sich in den Räumen der BMH Vertreter_innen verschiedener Initiativen und Netzwerke zu einer Vernetzungsveranstaltung getroffen. Zu den Teilnehmenden zählten die „Queer Football Fans“, das FARE Network, die Macher_innen des Kurzfilms „Zwei Gesichter“, der Badische Fußballverband, der DFC Kreuzberg, Startschuss SLSV Hamburg und die „Fußballfans gegen Homophobie“.

Im Rahmen des vertraulichen Austauschs wurden Diskriminierungserfahrungen, aber auch allgemein Eindrücke und Einschätzungen der Lage und hilfreiche Strategien geteilt.



Vernissage der Ausstellung zum Fotopreis im Foyer des Lette-Vereins

Die Forschungsinitiative

Um Maßnahmen der Prävention und Intervention noch zielführender konzipieren und implementieren zu können, ist die Forschung der zweite wichtige Hauptpfeiler von „Fußball für Vielfalt“. 2015 sind erste wissenschaftliche Ergebnisse veröffentlicht, Pilotstudien durchgeführt und ein Onlinefragebogen auf der Projekthomepage sowie ein Treffen des perspektivenorientierten Erfahrungsaustausches ausgewertet worden. Für zwei neue Studien im Rahmen der Initiative wurden Forschungsanträge gestellt.

Die Berliner Erklärung wurde in diesem Jahr von fünf weiteren Klubs unterzeichnet:

- 07.04.2015: Eintracht Frankfurt e.V.
- 08.04.2015: VfB Stuttgart 1893 e.V.
- 22.04.2015: TSV München von 1860 e.V.
- 27.04.2015: BV Borussia 09 e.V. Dortmund
- 17.05.2015: Spielvereinigung Greuther Fürth e.V.

Neue Kooperationspartner_innen seit 2015:

- Akzeptanz für Vielfalt – Modellprojekt der Akademie Waldschlösschen gegen Homo-, Trans*- und Inter*feindlichkeit im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“, Reinhausen bei Göttingen
- Berufsausbildungszentrum Lette-Verein Berlin (Stiftung des öffentlichen Rechts)
- Bundesliga-Stiftung, Frankfurt/Main

Alle Kooperationspartner_innen finden Sie im Internet unter www.fussball-fuer-vielfalt.de/ueber-uns/kooperationspartner/.

Gemeinsamer Fotopreis des Lette-Vereins und der BMH

2015 wurde erstmalig ein Fotopreis zum Thema „Fußball für Vielfalt – Fußball gegen Homophobie. Das Unsichtbare sichtbar machen“ in Kooperation mit dem Lette-Verein Berlin ausgeschrieben.

Schüler_innen des Berliner Berufsausbildungszentrums im Bereich Fotodesign



1. Preis **Anna Aicher**: „Die Spielerinnen im Bild zeigen in einem kurzen und spontanen Moment sehr viel Einfühlungsvermögen und Intimität. Ich hoffe, diese Geste macht deutlich, wie einfach es sein kann, Vorurteile gemeinsam abzubauen.“ © 2015 by Anna Aicher



3. Preis **Nina Raasch**: „Auch im Fußballsport sollte man offen zu sich und seinen Gefühlen stehen können, denn das Einzige worum es im Endeffekt geht, ist das Talent der Spieler.“ © 2015 by Nina Raasch

waren dazu aufgerufen, durch ihre Arbeiten zu zeigen, dass der Fußballsport fortschrittlicher oder aber auch rückwärtsgewandter ist als „allgemein gedacht“ – mit der ganzen Vielfalt, die der Fußballsport zu bieten hat. Ziel des Fotopreises war es, mit Fotografien aufzuklären, auf ein Tabuthema aufmerksam zu machen, aber auch bereits vorhandene Vielfalt sichtbar zu machen. Siegerin des insgesamt mit 5.000 Euro dotierten Wettbewerbs wurde die Fotografieschülerin Anna Aicher.



2. Preis **Janis Kaiser**: "Out of the closet." © 2015 by Janis Kaise

Die Jury bestand aus Felix Hoffmann (Hauptkurator, C/O Berlin), Sebastian Bickerich (Antidiskriminierungsstelle des Bundes), Dr. des. Carolin Küppers (wissenschaftliche Referentin Bildung und Antidiskriminierung der BMH), Stefanie Schulte (Leiterin Gesellschaftliche Verantwortung beim Deutschen Fußball Bund DFB), Frank Schumacher (Juryvorsitz/Abteilungsleitung Fotografie Lette-Verein Berlin) und Prof. Dr. Martin Schweer (Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie der Universität Vechta und wissenschaftlicher Leiter von „Fußball für Vielfalt“). „Auch wenn wirklich viele herausragende Bilder eingereicht wurden, waren wir uns in der Jury einig, was den ersten Preis betrifft“, sagt Jurymitglied Carolin Küppers. „Das Foto von Anna Aicher hat uns überzeugt, weil es besonders vielschichtig und emotional herüberkommt. Beeindruckend fanden wir, dass das Bild eine Momentaufnahme darstellt. Es entstand spontan bei einem internationalen Frauen*-Fußball-Turnier von Discover Football. Damit zeigt das Bild deutlich, wie vielfältig sich der Fußball jenseits des Mainstreams bereits gestaltet und welche schönen Begegnungen er ermöglichen kann“, so Carolin Küppers.

„Die Spielerinnen im Bild zeigen in einem kurzen und spontanen Moment sehr viel Einfühlungsvermögen und Intimität. Ich hoffe, diese Geste macht deutlich, wie einfach es sein kann, Vorurteile gemeinsam abzubauen.“ (Anna Aicher)

Unterzeichner_innen der Berliner Erklärung im Jahr 2015:



Neue Kooperationspartner_innen seit 2015:



LETTEVEREIN BERLIN
berufsausbildung seit 1866

f [FussballfuerVielfalt](#) [fussballdivers](#)
www.fussball-für-vielfalt.de

3. Charity Dinner

Spenden für die Vielfalt

Eine einzige Treppe mussten die Gäste hinauf zum Ballsaal des Grand Hyatt Berlin erklimmen und sie haben damit nicht nur symbolisch geholfen, wesentlich höhere Hürden und Vorurteile abzubauen, auf die sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in Deutschland noch immer trifft. Bereits im dritten Jahr kamen für dieses Ziel zum 3. Charity Dinner der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (BMH) unter der Schirmherrschaft des Bundesministers der Justiz und für Verbraucherschutz und des Kuratoriumsvorsitzenden der BMH, Heiko Maas, Vertreter_innen aus Politik, Wirtschaft, Sport und Gesellschaft zusammen. Von Repräsentant_innen der Bundestagsfraktionen über Größen aus Sport und Showbusiness bis hin zu Geflüchteten in Willkommensprogrammen setzten rund 170 Gäste gemeinsam ein Zeichen für Vielfalt und gegen Diskriminierung von LSBTTIQ.

Begrüßt wurden die Gäste offiziell vom Bundesminister der Justiz und für Verbraucherschutz, Heiko Maas, der als Schirmherr und Kuratoriumsvorsitzender der BMH den Abend eröffnete und gleich zu Beginn für mehr

Respekt für die „Werte des Grundgesetzes, für die Gleichberechtigung aller hier lebenden Menschen und für die Anerkennung der menschlichen Würde“ plädierte. „In vielen Ländern ist es lebensgefährlich, als schwul oder lesbisch erkannt zu werden. Auch das ist ein Grund, warum viele Menschen zu uns kommen.“ Auf die Stiftung kämen dabei auch neue Aufgaben zu: „Wir müssen ganz deutlich machen: In diesem Land darf jeder so leben, wie er es möchte! Unsere Gesellschaft ist bunt, sie ist offen für alle und sie ist frei. Das macht sie aus und das ist auch gut so!“

Diesen roten Faden nahm auch die Moderatorin Griseldis Wenner für den Abend auf: „Wir sind heute hier, um Konventionen zu hinterfragen, Rollenbilder aufzubrechen und Vielfalt einen ganz selbstverständlichen Platz zu geben“. Raum bekam dieses Bekenntnis unter anderem in der spontanen Äußerung eines homosexuellen syrischen Geflüchteten, der auf der Bühne ein von Herzen kommendes „Thank you!“ an alle Anwesenden und an sein neues Heimatland richtete.

Höhepunkt des Abends war die Festrede

Heiko Maas, Schirmherr des 3. Charity Dinners, bei seiner Begrüßungsrede





Im Gespräch: (v.l.) Anton Hofreiter (Bündnis 90/Die Grünen), Bundesjustizminister Heiko Maas, Yakov Hadas-Handelsman (israelischer Botschafter)

des Liga-Präsidenten Dr. Reinhard Rauball, der seinen Hoffnungen für eine weitere Öffnung der Kultur des Fußballs Ausdruck verlieh. In einer sehr persönlichen Rede gab er ein eindrückliches Beispiel für die Errungenschaften der letzten Jahrzehnte. Als junger Anwalt begann Reinhard Rauball in einer Zeit zu praktizieren, in der homosexuelle Männer durch den Paragraphen 175 StGB noch strafrechtlich verfolgt wurden. Jahrzehnte später, am Abend des Charity Dinners, sprach er aus, was viele lange nicht für möglich hielten: die Hoffnung, bald möge ein aktiver Profifußballer den Mut zum Coming-out finden. Für diesen Fall versicherte Dr. Reinhard Rauball seine „volle persönliche Unterstützung“ vor Gästen und anwesenden Medienvertreter_innen. Spontaner Beifall im Grand Hyatt zeugte davon, dass das Thema viele bewegt. Dr. Rauball verkündete zudem seine Pläne, gemeinsam mit der Bundesliga-Stiftung, dem



Auch in diesem Jahr war die VP Bank Platin-Sponsor; Martin Engler (2. v. l.), Leiter Private Banking, begrüßt die Gäste

Deutschen Fußball-Bund und der BMH den 36 Profi-Mannschaften der 1. und 2. Liga sowie dem Amateursport aktiv Bildungsmaßnahmen zum Abbau von Homophobie anzubieten.

Im Verlauf des Abends wurden die Gäste nicht nur über die Programme der Stiftung informiert, sondern vom Duo Beck & Biedermann auch bestens unterhalten. In einer eigens geschriebenen Slapstick-Theatereinlage stellten sie Rollenbilder im Fußball voller Humor ins Rampenlicht.

Engagement für vielfältige Programme

Einblick in die Programme der Stiftung gab die BMH an dem Abend von unserer Initiative „Fußball für Vielfalt“ über das Zeitzeug_innenprojekt Archiv der anderen Erinnerungen

Bundesverfassungsrichterin Prof. Dr. Susanne Baer (links) war bereits zum 2. Mal in Begleitung ihrer Lebenspartnerin zu Gast





Griseldis Wenner im Gespräch mit dem Zeitzeugen Erich Haas

(AdaE) bis hin zu dem erstmals gemeinsam mit dem Lette-Verein ausgerufenen Fotopreis (siehe S. 18). Rund 70 Jahre Unterschied lagen zwischen den Erfahrungen des 94-jährigen Zeitzeugen Erich Haas und den Eindrücken, die die Student_innen des Berliner Berufsausbildungszentrums zum Thema „Fußball für Vielfalt“ fotografisch umsetzten.

Die Siemens AG nutzte den Abend, um einen Spendenscheck über 10.000 Euro für das AdaE zu überreichen. Auch die Gäste weiteten ihr Engagement aus, indem sie Tombola-Lose kauften und weitere Beiträge leisteten. Der Reinerlös des Abends fließt in die Stiftungsarbeit und trägt damit dazu bei, geschlechtlicher und sexueller Vielfalt genau den selbstverständlichen Platz zu geben, der an diesem Abend bereits gelebt wurde.



Sponsor AbbVie kam mit dem STIGMAfighter im Rahmen der Präventionskampagne SPORTLER GEGEN STIGMA

Medienecho und Gäste

Die Ankündigung des Dinners fand in zahlreichen Medien Aufnahme, und der Abend war Ausgangspunkt für nähere Berichterstattung. Der „Tagesspiegel“ bemerkte dabei anerkennend, wie viel Hauptstadtprominenz das Programm verfolgte. Unter der Schirmherrschaft des Bundesministers der Justiz und für Verbraucherschutz Heiko Maas fanden sich zahlreiche Vertreter_innen der Bundestagsfraktionen ein, zum Beispiel Gregor Gysi (DIE LINKE), Anton Hofreiter (Bündnis 90/Die Grünen), Stefan Kaufmann (CDU) und Gudrun Zollner (CSU). Die Botschafterin Sloweniens, Marta Kos Marko, war ebenso unter den Gästen wie der Botschafter des Staates Israel, Yakov Hadas-Handelsman. Bundesministerin a.D. Sabine Leutheusser-Schnarrenberger repräsentierte als Vorsitzende des Förderkreises der BMH auch

Liga-Präsident Dr. Reinhard Rauball hielt die diesjährige Dinner Speech





Scheckübergabe durch Rosa Riera von der Siemens AG (2. v.r.) im Beisein des Vorstands des Förderkreises der Stiftung

die breite Unterstützung, die das Engagement der Stiftung trägt. Christine Lüders, Leiterin der Antidiskriminierungsstelle des Bundes, und der Propst der evangelischen Kirche, Dr. Christian Stäblein, machten deutlich, wie vielfältig der Hintergrund der Unterstützer_innen ist. Das Magazin „Straight“ nahm die Anwesenheit von Sängerin und Schauspielerin Maren Kroymann zum Anlass für einen ausführlichen Bericht, das Bundesliga-Magazin wiederum stellte die Teilnahme von Dr. Reinhard Rauball ins Zentrum einer Meldung über das Charity-Event. Der „Tagesspiegel“, Medienpartner des 3. Charity Dinners, berichtete am 28. November 2015 ganzseitig zum Thema „Homosexualität und Gesellschaft. Vorurteile abbauen, Erinnerungen dokumentieren“.

Einladungskomitee, Sponsor_innen und Unterstützer_innen

Ein besonderer Dank geht an die Unterstützung durch das Einladungskomitee:

René Behr, Vorstandsvorsitzender des Völklinger Kreises e.V. (VK)

Imke Duplitzer, Degenfechterin und Publizistin

Laura Halding-Hoppenheit, Unternehmerin

Aletta Gräfin von Hardenberg, Geschäftsführerin Charta der Vielfalt e.V.

Dr. Bertold Höcker, Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Berlin Stadtmitte

Prof. Dr. Walter Homolka, Rektor des Abraham Geiger Kollegs



Das Entertainer-Duo Beck & Biedermann

Gudrun Fertig, Geschäftsführerin Special Media SDL GmbH

Ulf M. Leimbach, Kammergesellschaft Berlin

Jörg Litwenschuh, Geschäftsführender

Vorstand der BMH

Christine Lüders, Leiterin der Antidiskriminierungsstelle des Bundes

Axel Wallrabenstein, Chairman MSLGROUP Germany GmbH

Wir danken für die Bereitstellung von Preisen für die Tombola: VP Bank, Komische Oper Berlin, Hotel Grand Hyatt Berlin, Deutscher Fußball-Bund, Siedler-Verlag und adidas group.

1. Preis eine Reise für zwei Personen zum Next Generation Classic Festival nach Bad Ragaz in den Schweizer Kanton St. Gallen mit einer Überraschungs-Tagestour durch das Fürstentum Liechtenstein

2. Preis Premieren-Karten für „Jewgeni Onegin“ an der Komischen Oper, inklusive einer Übernachtung für zwei Personen im Grand Hyatt Berlin Hotel

3. Preis ein adidas-Fußball mit Unterschriften der Herren-Fußballnationalmannschaft

4.–8. Preis je ein Exemplar von Robert Beachy Sachbuch „Das andere Berlin. Die Erfindung der Homosexualität. Eine deutsche Geschichte 1867–1933“

9.–18. Preis je ein von Steffi Jones hand-signierter adidas-Fußball



Möglich wurde das Charity Dinner 2015 durch unsere Sponsor_innen und Spender_innen, die das Event mit Geld- und Sachleistungen unterstützten:

VP Bank (Platin-Sponsor),
Hotel Grand Hyatt Berlin (Gold-Sponsor),
AbbVie Deutschland (Silber-Sponsor),
Juris – Das Rechtsportal (Silber-Sponsor),
Finanzmanagement Seidl GmbH
(Silber-Sponsor),
Contorhaus Hansestadt Hamburg AG
(Silber-Sponsor)

Netzwerkpartnerin des 3. Charity Dinners
war der Förderkreis der Bundesstiftung
Magnus Hirschfeld e. V.

Der Tagesspiegel war Medienpartner
des Dinners.

Unser Dank geht auch an Punkt.e
(Organisation) und Plural (Design).



Bildung und Antidiskriminierung

Podiumsgespräch „Selbst. Bewusst. Lesbisch“ in Köln

Was verursacht die fehlende Sichtbarkeit von lesbischen Frauen in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen, in den Medien und im historischen Verlauf? Dieser Frage ging die mit über 180 Besucher_innen überaus gut besuchte Diskussionsveranstaltung „Selbst. Bewusst. Lesbisch“ im Theater im Alten Pfandhaus in Köln nach. Die Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (BMH) und die Wirtschaftsweiber e.V. Nordrhein-Westfalen hatten dazu Erfolgsfrauen aus Wirtschaft, Politik, Kultur und Sport eingeladen, die sich fast alle von Beginn ihrer Karriere an in ihrem beruflichen Umfeld offen lesbisch bewegten.

Auf dem Podium saßen Dr. Birgit Bosold vom Vorstand des Schwulen Museums* Berlin, die Geschäftsführerin der Mainzer Verkehrsgesellschaft Eva Kreienkamp, die Journalistin Dr. Inge von Bönninghausen für die Medienfraktion, die Olympionikin und Vize-Weltmeisterin im Degenfechten Imke Duplitzer, Louisa Voßen vom schwul-lesbischen Jugendzentrum

PULS in Düsseldorf sowie die Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments Ulrike Lunacek. Sina Vogt vom Vorstand der Wirtschaftsweiber NRW leitete souverän die lebhaft geführte Diskussion. Der in jeder Hinsicht positive Verlauf des Abends ermutigte zu weiteren, inhaltlich tiefer gehenden Veranstaltungen. Außerdem wurde auch ein größer angelegter gemeinsamer Kongress für Anfang 2017 angedacht.

Auf YouTube wurde ein Mitschnitt der Veranstaltung veröffentlicht. Dieser ist unter <https://www.youtube.com/watch?v=02W6JHfU6s4> abrufbar.

Vernetzungsworkshops der Projekte sexuelle Vielfalt

Auf Einladung der BMH haben sich 2014 erstmals Bildungs- und Aufklärungsprojekte sowie Wissenschaftler_innen, die außerschulisch im Bereich Antidiskriminierung und Sexualpädagogik der Vielfalt tätig sind, zu einem Vernetzungsworkshop getroffen. 2015 wurde diese Zusammenarbeit bei Treffen im Februar

Dr. des. Carolin Küppers, wissenschaftliche Referentin Bildung und Antidiskriminierung, begrüßt die Gäste im Namen der Stiftung





„Selbst. Bewusst. Lesbisch“ im Kölner Alten Pfandhaus

und Oktober ausgebaut. Die beiden Veranstaltungen in Göttingen dienten zum einen dem Austausch von Erfahrungen, zum anderen wurden Möglichkeiten erörtert, wie künftig Synergien genutzt werden können. Zu den gemeinsam formulierten Zielen gehören die Entwicklung kollektiver oder bilateraler Projekte wie auch die Stärkung der wissenschaftlichen und wertebezogenen Fundierung der Sexual- und Vielfaltspädagogik. Außerdem sollen Strategien zur Medien- und Lobbyarbeit entwickelt und damit Falschinformationen, Missverständnisse und Ängste in der Öffentlichkeit ausgeräumt werden.

Hirschfeld-Tage 2016

Die 3. Hirschfeld-Tage werden von Mitte Oktober bis Mitte Dezember 2016 gleich in drei Bundesländern stattfinden – in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Für die BMH bedeutet dies eine große Herausforderung, aber auch eine einmalige Chance, diese bislang wenig sichtbare Region mit teils überschaubaren Strukturen im Bereich LSBTTIQ zu stärken.

Im zurückliegenden Jahr konnten folgende Veranstaltungspartner_innen gewonnen werden: der Lesben- und Schwulenverband in Deutschland (LSVD)

Landesverband Thüringen e.V. (LSVD Thüringen) in Erfurt, der Lesben- und Schwulenverband in Deutschland Landesverband Sachsen-Anhalt e.V. (LSVD Sachsen-Anhalt), die Vielfalter – ein Zusammenschluss der Bildungsvereine gerede e.V. (Dresden), RosaLinde (Leipzig) und Different People (Chemnitz), Vielfalt leben – Queer-Weg Verein für Thüringen e.V., die AIDS-Hilfe Weimar & Ostthüringen e.V., das Zentrum BBZ „Lebensart“ e.V. in Halle und der Dornrosa e.V. in Halle. Erste Vorbereitungs- und Vernetzungstreffen haben 2015 bereits stattgefunden.

Zudem wurden Gespräche mit Bundestags- und Landtagsabgeordneten, Ministerien, Städten und Kommunen, Unternehmen und Verbänden zu möglichen Kooperationen und Unterstützungen geführt. Schirmherr der Hirschfeld-Tage in Thüringen ist Ministerpräsident Bodo Ramelow (DIE LINKE). In Sachsen engagiert sich die Staatsministerin für Gleichstellung und Integration Petra Köpping (SPD) als Schirmfrau. Eröffnet werden die Hirschfeld-Tage am 5. November 2016 mit einem Festakt in Erfurt, zugleich wird auch das fünfjährige Bestehen der BMH gefeiert.

Aktuelle Infos unter:

www.hirschfeld-tage.de

www.facebook.com/hirschfeldtage



LSBTT Diversity Management in Unternehmen

Studie des Karlsruher Instituts für Technologie in Kooperation mit der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld und der PROUT AT WORK-Foundation

Fast 400 zumeist schwule und lesbische Arbeitnehmer_innen haben in einer breit angelegten Umfrage zum ersten Mal umfassend Stellung bezogen zur Bedeutung des Themas Diversity Management am Arbeitsplatz, zum Umgang mit ihrer sexuellen Identität und zu bereitgestellten Maßnahmen zur Förderung von Vielfalt und deren Effektivität. Diese in ihrer Art bislang einmalige Studie wurde vom Karlsruher Institut für Technologie (KIT, ehemals Universität Karlsruhe) in Kooperation mit der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (BMH) und der PROUT AT WORK-Foundation verwirklicht und am 12. November 2015 in der Geschäftsstelle der BMH Berlin gemeinsam mit der Antidiskriminierungsstelle des Bundes der Öffentlichkeit vorgestellt.

An der von vielen Medien wahrgenommenen Pressekonferenz nahmen neben Prof. Dr. Hagen Lindstädt, Leiter des Instituts für Unternehmensführung an der Universität Karlsruhe, und dem Projektleiter der Diversity-Studie, Alexander Merklein, auch die Leiterin der Antidiskriminierungsstelle des Bundes, Christine Lüders, teil. Sie rief private und öffentliche Unternehmen dazu auf, stärker auf Diversity Management zu setzen: „Vielfalt zahlt sich aus – für die Beschäftigten, aber auch für den Unternehmenserfolg.“ Gut ein Viertel der Befragten hatte angegeben, dass es ihnen bei der Wahl des Arbeitgebers wichtig gewesen sei, dass dieser sich mit der Zielgruppe LSBTT-Mitarbeiter_innen sichtbar auseinandersetzt.

Vorteile eines gut aufgesetzten Diversity Managements seien für alle Mitarbeiter_innen durch eine offene und tolerante Unternehmenskultur spürbar, erläuterten Hagen Lindstädt und Alexander Merklein. Diese könnte letztlich zu einer gesteigerten Motivation und Innovation im gesamten Unternehmen beitragen.

Das hat offenkundig auch eine Mehrheit der Beschäftigten erkannt. Rund 80 Prozent der LSBTT-Befragten ist das Thema Diversity wichtig. Bei heterosexuellen Frauen sind es nahezu genauso viele, bei heterosexuellen Männern mit 67 Prozent auf einem hohen Niveau etwas weniger. Allerdings werden viele Unternehmen in großem Maße noch nicht den Anforderungen ihrer LSBTT-Arbeitnehmer_innen gerecht. Allzu



Pressekonferenz zur Diversity-Studie in der Geschäftsstelle unserer Stiftung

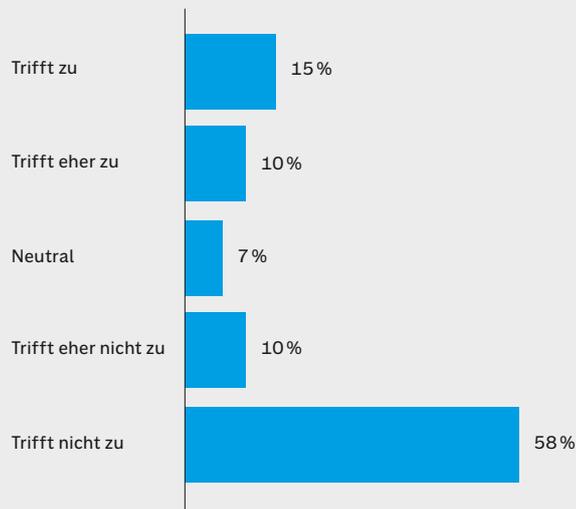
oft bleibe es bei öffentlichkeitswirksamen Lippenbekenntnissen, ohne dass die Firmen tatsächlich auch wirkungsvolle Maßnahmen für Veränderungen ergreifen würden, betonen die Autoren der Studie.

Zwar sind die Diskriminierungserfahrungen tendenziell rückläufig, dennoch berichteten 42 Prozent der Befragten, dass sie in irgendeiner Form Diskriminierung aufgrund ihrer sexuellen

Identität erfahren mussten. Besonders häufig wurden Mobbing und Belästigung genannt. Vor allem betroffen sind Trans*-Personen. Rund ein Viertel der Studienteilnehmenden ist sich sicher, dass die sexuelle Identität „negative“ oder „eher negative“ Auswirkungen auf die eigenen Karrierechancen hat.

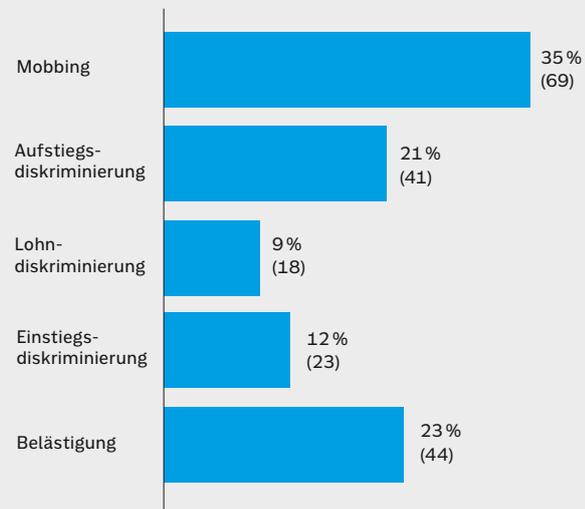
Die Studie ist online verfügbar:
<https://www.ibu.kit.edu/img/content/sexId.pdf>.

Ich habe bereits Diskriminierungserfahrungen am Arbeitsplatz aufgrund meiner sexuellen Identität gemacht.



Angaben von 357 Befragten

Mit welchen Arten von Diskriminierung bezüglich Ihrer sexuellen Identität waren Sie im Arbeitsumfeld konfrontiert?



Von 357 Befragten geben 118 Befragte konkrete Diskriminierungserfahrungen an.

Angaben zu Diskriminierungserfahrungen am Arbeitsplatz
 Quelle: Institut für Unternehmensführung, KIT-Online-Umfrage
 (08. Juli bis 27. September 2015)

Förderung von externen Projekten

Im Rahmen des Forschungs- und Bildungsprogramms fördert die Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (BMH) externe Projekte finanziell. Die Mittel dazu stammen aus den Erträgen der Anlage des Stiftungsvermögens im jeweiligen Kalenderjahr: Im Jahr 2015 wurden 23 externe Projekte mit einer Rekordsumme von insgesamt 101.166,33 Euro gefördert, die in den Jahren 2015 und 2016 ausgeschüttet werden.

Detaillierte Informationen zu den Förderrichtlinien sowie zum Forschungs- und Bildungsplan sind auf der Internetseite der BMH unter <http://mh-stiftung.de/foerderung/> zu finden.

2015 abgeschlossene, bereits im Vorjahr bewilligte Förderprojekte:

Deutsches Jugendinstitut, München: Tagung und Broschüre „Coming out ... und dann?“; Fördersumme insgesamt 12.000 Euro

Rund 60 geladene Gäste aus Wissenschaft, Fachpraxis, Politik und Verwaltung nahmen am 6. November 2015 an dem vom Deutschen Jugendinstitut (DJI) durchgeführten Fachtag in Berlin teil, in dessen Rahmen die Projektergebnisse der Studie „Coming-out – und dann?!“ vorgestellt wurden. Das sozialwissenschaftliche Institut für Forschung und Entwicklung in Deutschland widmet sich den Themenbereichen Kindheit, Jugend, Familie und den darauf bezogenen Politik- und Praxisbereichen. Die vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) voll geförderte Untersuchung widmete sich Coming-out-Verläufen und Diskriminierungserfahrungen von LSBT*-Jugendlichen und jungen

Erwachsenen in Deutschland. Die Tagung wurde durch die BMH finanziert. Die Broschüre unterstützte die BMH durch eine anteilige Übernahme der Entwicklungs- und Druckkosten, in der die zentralen Studienergebnisse zusammengefasst sind. Die Erstauflage in Höhe von 1000 Exemplaren war aufgrund der großen Nachfrage von Verbänden, Vereinen, Beratungsstellen, LSBT-TIQ-Einrichtungen, Bildungsstätten und Privatpersonen schon bald vergriffen. Mittlerweile wurden 5000 weitere Exemplare nachgedruckt.

Die Publikation ist zudem als barrierefreies PDF auf der Internetseite des DJI verfügbar unter: www.dji.de/coming_out.

Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft: Ankauf von Eugen Ludwig Gattermans „Die Erlösung der Freude“; Fördersumme: 120 Euro

Mit finanzieller Unterstützung der BMH konnte die Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft e. V. ihre Bibliothek um ein seltenes Exemplar von Eugen Ludwig Gattermans „Die Erlösung der Freude“ ergänzen. Das 1920 in Berlin erschienene Buch mit einer Einleitung von Magnus Hirschfeld war von einem Londoner Antiquar angeboten worden. Durch den Erwerb des Buches trägt die BMH zur Bewahrung eines wichtigen zeitgeschichtlichen und literarischen Dokumentes bei, welches Interessierten nun in der Bibliothek der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft in der Mohrenstraße 63 zur Verfügung steht.

<http://magnus-hirschfeld.de/bibliothek-und-archiv>.



Humboldt Universität zu Berlin – Forschungsstelle Archiv für Sexualwissenschaft: Konzeptentwicklung „Aufbau und Sicherung eines Sammelbestandes zur Kulturgeschichte von HIV/AIDS“; Fördersumme insgesamt: 6.400 Euro

HIV und Aids haben seit Ausbruch der globalen Epidemie in den 1980er Jahren nachhaltige Spuren in der Gesellschaft hinterlassen. Inzwischen wächst das Interesse, insbesondere die kultur-, medien- und sozialwissenschaftlichen wie auch die bewegungsgeschichtlichen Aspekte der Geschichte von HIV und Aids wissenschaftlich zu untersuchen. Dies wird durch eine spärliche Sicherung von Quellen erschwert. Mit dem Modellprojekt Aids-Archiv schafft die Forschungsstelle Archiv für Sexualwissenschaft in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek im Grimm-Zentrum seit 2014 eine Grundlage für den Aufbau einer Sammlung zur Kulturgeschichte von HIV/Aids. Zu diesem Zweck ergänzt sie die Bestände im Haeblerle-Hirschfeld-Archiv zur Aids-Politik durch eine Auswahl an Vor- und Nachlässen, um damit schrittweise einen exemplarischen Sammlungsbestand aufzubauen und ihn so für die künftige Forschung zu sichern. Zugleich soll das Projekt auch andere Museen und Archive bewegen, Zeugnisse zum Leben mit und zur Geschichte von HIV/Aids zu sammeln und zu bewahren. 16 Vor- und Nachlässe – von Aids-hilfen und Selbsthilfeorganisationen, lebensgeschichtliche Zeugnisse von HIV-Positiven und Aidsaktivist_innen aus den unterschiedlichsten Lebenswelten – wurden für das Sammlungsprojekt ausgewählt, akquiriert und bereits vorselektiert. Insgesamt handelt es sich um rund zehn Regalmeter Archivmaterial. Nach der vollständigen Erschließung wird die Sammlung im Grimm-Zentrum der Forschung zur Verfügung stehen.

Kulturring in Berlin e. V.: „Datensicherung Rosa Winkel“; Fördersumme: 2.000 Euro

Der gemeinnützige Kulturring in Berlin e. V. fördert und realisiert seit 1997 unter anderem die wissenschaftliche Aufarbeitung und Darstellung des in der NS- und Nachkriegszeit an Homosexuellen begangenen Unrechts. Dazu wurden Polizei- und Strafverfolgungsakten in Berliner Archiven ausgewertet und über 20.000 Datensätze angelegt. Durch die Förderung der

BMH konnten die in verschiedenen, zum Teil mittlerweile veralteten Datenbanken erfassten Informationen vereinheitlicht und damit für die zukünftige Nutzung gesichert werden.

Weitere Informationen zum Projekt: <http://www.kulturring.org/konkret/rosa-winkel/>.

Kurt Hiller Gesellschaft e. V.: Aufarbeitungsprojekt „Kurt Hiller, Hans Giese und das Wissenschaftlich-humanitäre Komitee (WhK)“; Fördersumme: 2.000 Euro

Im Frühjahr 2015 konnte Raimund Wolfert, Mitarbeiter der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft in Berlin, seine Arbeit am Manuskript über zwei zentrale Protagonisten der deutschen Homophilenbewegung der frühen Nachkriegszeit abschließen: Kurt Hiller und Hans Giese. Die Kurt Hiller Gesellschaft e. V. hatte ihm dafür Briefwechsel zwischen Hiller und Giese sowie etlichen anderen Aktivisten der 1950er Jahre zur Verfügung gestellt. Das Ergebnis von Wolferts Forschungen ist im Oktober 2015 unter dem Titel „Homosexuellenpolitik in der jungen Bundesrepublik – Kurt Hiller, Hans Giese und das Frankfurter Wissenschaftlich-humanitäre Komitee“ in der Reihe „Hirschfeld-Lectures“ erschienen.

www.hirschfeld-lectures.de

Lesbenarchiv Frankfurt: Verschlagwortung des Lesbianarchivs; Fördersumme: 3.000 Euro

Durch die Förderung des Erwerbs des Dokumentationssystems LIDOS durch die BMH konnte das Lesbianarchiv Frankfurt seine Bestände vollständig mit einem Stichwortkatalog versehen. Damit ist das gesamte Archivmaterial über die META-Datenbank des Dachverbandes deutschsprachiger Frauen- und Lesbian-Archive, -Bibliotheken und -Dokumentationsstellen (www.meta-katalog.eu) recherchierbar. www.lesbenarchiv-frankfurt.de

Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft e. V., Berlin: Wiederherstellung der Grabstätte Dr. Max Tischler; Fördersumme: 500 Euro

Mit einem kleinen Festakt, musikalisch umrahmt durch liturgische Gesänge von Kantor Jochen Fahlenkamp, konnte am 6. Juli 2015 der restaurierte Grabstein von Dr. Max Tischler (1876–1919) auf dem Jüdischen Friedhof in Berlin-Weißensee geweiht und damit der schwul-lesbischen Emanzipationsbewegung

ein neuer Gedenkort übergeben werden. Das verfallene Grab des langjährigen Sekretärs und Schatzmeisters des Wissenschaftlich-humanitären Komitees war erst in jüngerer Zeit wiederentdeckt worden.

<http://magnus-hirschfeld.de/forschungsstelle/veranstaltungen-und-einladungen/zeremonie-steinweihe/>

Queere Bildung e. V., Köln: Bundesvernetzungstreffen der Aufklärungs- und Bildungsprojekte 2014 und 2015; Fördersumme insgesamt: 14.524 Euro

Bereits seit 2010 treffen sich einmal jährlich die in Deutschland zu den Themenfeldern Geschlecht und Sexualität arbeitenden Aufklärungs- und Bildungsprojekte. Im Rahmen des Bundesvernetzungstreffens 2014 wurde der Bundesverband Queere Bildung e. V. gegründet, der seither die weitere Zusammenarbeit koordiniert und als Vernetzung der rund 50 Mitgliedsprojekte agiert. Im Zentrum der beiden 2014 und 2015 geförderten Bundestreffen standen die Professionalisierung der Bildungs- und Aufklärungsarbeit, die Weiterbildung der zumeist ehrenamtlich Tätigen sowie die Entwicklung gemeinsamer Qualitätsstandards. Beim Treffen 2015 mit dem Themenschwerpunkt Rassismus wurden außerdem die verbandsinterne Debatte sowie die systematische Verbindung der Themen sexuelle und geschlechtliche Vielfalt mit anderen Diversitydimensionen vorangetrieben.

www.queere-bildung.de

SLADO e. V., Dortmund: Tagung „Zwischen Verfolgung und Selbstbehauptung“; Fördersumme: 1.000 Euro

Über 50 Teilnehmende zählte die Dortmunder Tagung zur lesbisch-schwulen Geschichte des Ruhrgebiets, die der „Arbeitskreis Schwule Geschichte Dortmunds“ in der Mahn- und Gedenkstätte Steinwache veranstaltet hat. Die Beiträge behandelten dabei keineswegs ausschließlich Aspekte der Verfolgung, sondern machten auch deutlich, dass Schwule und Lesben an der Ruhr Lebenswelten suchten und fanden, die ihnen die notwendigen Entfaltungsmöglichkeiten boten. Die Tagung unter dem Titel „Zwischen Verfolgung und Selbstbehauptung. Schwul-lesbische Lebenswelten an Ruhr und Emscher im 20. Jahrhundert“ wurde zur Dokumentation auf Video aufgezeichnet; die Vorträge sollen zudem im Sommer 2016 als Buch erscheinen. Im Rahmenprogramm der Tagung erinnerte die Sängerin Sigrid Grajek mit einem Liederabend an die in Gelsenkirchen geborene lesbische Chansonnière Claire Waldoff; Georg Roth interviewte Zeitzeug_innen aus der mehr als 40-jährigen Geschichte des Kommunikationscentrums Ruhr e. V. (KCR) – dem Lesben- und Schwulenzentrum für Dortmund und Umgebung.

www.slado.de

Sunrise Jugendtreff & Beratung, Dortmund: Tagung „Geboren im falschen Körper?!“; Fördersumme: 2.633,33 Euro

Die Transidentität im Kindes- und Jugendalter stand im Mittelpunkt der Fachveranstaltung „Geboren im falschen Körper?!“ am

Vortrag im Rahmen der Tagung „Zwischen Verfolgung und Selbstbehauptung“



Teilnehmende bei der Dortmunder Tagung „Geboren im falschen Körper?!“



30. Oktober 2015 im Dortmunder Fritz-Henßler-Haus. Rund 130 pädagogische Fachkräfte, z.B. Schulsozialarbeiter_innen sowie Multiplikator_innen aus vielen Bereichen Nordrhein-Westfalens, folgten der Einladung des Dortmunder „Arbeitskreis Sexuelle Bildung“ und von SLADO e.V., dem Dachverband der Schwulen-, Lesben-, Bi-sexuellen- und Transidentenvereine und -initiativen in Dortmund. Der Fachtag informierte über die Lebenssituation und Lebensmöglichkeiten von transidenten Kindern und Jugendlichen und den Schwierigkeiten, mit denen sie sich im Alltag, in der Schule und bei Behörden konfrontiert sehen. Zudem wurden Hilfsangebote vorgestellt, die Eltern bzw. Pädagog_innen in Anspruch nehmen können. Durch den Erfahrungsaustausch mit zwei jungen Trans*Männern wurden die Teilnehmenden auf ganz persönlicher und direkter Ebene für die Belange von Trans*Menschen sensibilisiert.

www.sunrise-dortmund.de

TPZ Theaterpädagogisches Zentrum, Braunschweig: Theaterprojekt „Homo Homo Sapiens“; Fördersumme: 5.000 Euro

„Schwule reden nasal und haben gebrochene Handgelenke. Lesben tragen Baggiepants und haben kurze Haare. Heterosexuelle Männer haben Angst vor Schwulen. Niemand hat Angst vor Lesben. [...] Gemeinsam mit euch wollen wir schauen: Wer denkt was über wen und wieso eigentlich? Wie viele Mütter braucht ein Kind? Wie bunt,

wie offen, wie vielfältig und tolerant ist Braunschweig eigentlich?“ Zu lesen waren diese Zeilen in einem Aufruf des TPZ (Theaterpädagogisches Zentrum für Braunschweig und die Region). Das Ziel: gemeinsam mit interessierten Laiendarstellern sich mit sexueller Diversität auseinanderzusetzen und ein „Theaterprojekt von und für Lesben, Schwule und alle Anderen“ auf die Beine zu stellen. Sieben Monate wurden Informationen ge-

sammelt, Interviews und eine Straßenumfrage durchgeführt. Die Antworten der Befragten wurden später anonymisiert als Textmaterial für



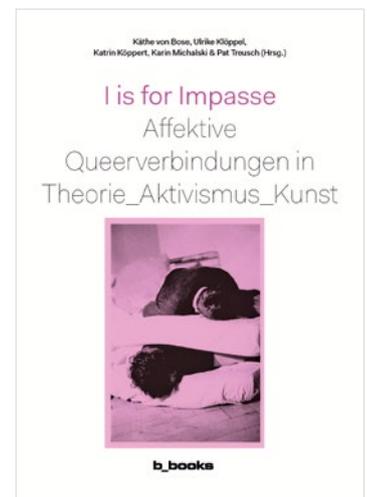
das Stück verwendet. Im Juli 2015 hatte „Homo Homo Sapiens“ schließlich seine erfolgreiche Premiere und wurde insgesamt fünf Mal im LOT-Theater Braunschweig bzw. im Stadttheater Braunschweig aufgeführt. Die Resonanz des Publikums auf das engagierte Theaterprojekt war rundum positiv und mit rund 80 Prozent Platzausnutzung auch in dieser Hinsicht erfolgreich. Einige Zuschauer_innen kamen sogar mehrfach zur Vorstellung, um auch Freund_innen daran teilhaben zu lassen. Vielfach wurde der Wunsch geäußert, dass die Produktion speziell auch von Schulklassen gespielt würde, weil der lockere unverkrampfte Zugang zu dem oft sperrigen und tabubeladenen Themenkomplex für Jugendliche als besonders geeignet empfunden wurde. Für das TPZ ist dies eine Ermunterung, auch weitere Projekte zu sexueller Diversität und Toleranz in Angriff zu nehmen. Eine Vorstellung von „Homo Homo Sapiens“ wurde mitgeschnitten und liegt auf DVD vor.

www.tpz-bs.de

Ulrike Klöppel, Humboldt-Universität zu Berlin: Publikation „Affektive Que(e)rverbindungen“; Fördersumme: 5.000 Euro

Im Oktober 2015 ist in Berliner Verlag b_books der von Käthe von Bose, Ulrike Klöppel, Katrin Köppert, Karin Michalski und Pat Treusch herausgegebene Essayband „I is for Impasse – Que(e)rverbindungen in Theorie_Aktivismus_Kunst“ erschienen. Die Autor_innen setzen sich in den zwölf Beiträgen aus wissenschaftlicher, aktivistischer und künstlerischer Perspektive mit der Frage auseinander, wie angesichts der gegenwärtigen rassistischen Verhältnisse, neoliberalen Lebensbedingungen und homonormativen Tendenzen ein verbindendes Politisieren von und mit Affekten möglich ist.

<http://gender-queer.de/projekte/queerverbindungen.html>



2015 neu bewilligte Projekte:

Carmen Bärwaldt, Berlin: Dokumentation „Erinnerung an Charlotte“; Fördersumme 9.810 Euro

Die BMH-Förderung ermöglicht die Fertigstellung eines Dokumentarfilms zum Leben von Lothar Berfelde, genannt Charlotte von Mahlsdorf – Berliner Museumsgründer, Transvestit und LSBTTIQ-Ikone.

Berliner Gesellschaft für Geschichte der Medizin (BGGM), Berlin: Monografie über das Institut für Sexualwissenschaft; Fördersumme: 3.000 Euro

Die BMH fördert die Fertigstellung des zweiten und abschließenden Bandes der Gesamtdarstellung von Magnus Hirschfelds Institut für Sexualwissenschaft. Darin werden die vielfältigen Tätigkeits- und Wirkungsbereiche des Instituts dargestellt und wissenschafts- und zeitgeschichtlich kontextualisiert.

http://medizingeschichte.charite.de/forschung/berliner_gesellschaft_fuer_geschichte_der_medizin_bggm/

FFBIZ e. V., Berlin: Aufarbeitung des Nachlasses von Annemarie Tröger; Fördersumme: 4.800 Euro

Ein wichtiger Teil des im feministischen Archiv FFBIZ e. V. Berlin bewahrten Nachlasses von Annemarie Tröger umfasst deren Korrespondenz und Interviews aus den 1970er Jahren mit der Frauenrechtlerin und lesbischen Aktivistin Hilde Radosch. Das Material soll nun gesichtet, erfasst und als Ergänzung des bestehenden Nachlasses zu Hilde Radosch aufbereitet werden.

www.ffbiz.de

Yvonne Ford: Lesbischer Herbst; Fördersumme: 2.000 Euro

Die bereits zum sechsten Mal durchgeführte Tagung wendet sich an ältere Lesben aus sehr unterschiedlichen Lebenszusammenhängen – von der nicht geouteten frauenliebenden Frau bis zu der in der Öffentlichkeit politisch engagierten Aktivistin. Das gemeinsame Wochenende der rund 80 Teilnehmerinnen dient dem gemeinsamen Lernen, dem Austausch und der Vernetzung.

www.lesbischerherbst.de

Dominic Frohn, Köln: Relaunch „Out im Office“; Fördersumme: 1.650 Euro im Jahr 2015, 6.600 Euro 2016 und 1.650 Euro 2017

Knapp ein Jahrzehnt nach der viel beachteten Studie „Out im Office“ (www.dominicfrohn.de/downloads/Out-im-Office_SNW_2007.pdf) soll durch die Förderung der BMH eine neue Online-Befragung ermöglicht werden, die die Entwicklung bzw. mögliche Defizite von LSBTTIQ am Arbeitsplatz dokumentiert und analysiert.

www.dominicfrohn.de

Gerede e. V., Dresden: Workshop „Feiner Fußball“; Fördersumme: 4.579 Euro

Die BMH fördert ein Bildungsprojekt zum Thema Sport und sexuelle Vielfalt von Gerede e. V., dem Dresdner Verein für Menschen mit vielfältigen Lebensweisen sowie deren Angehörige. In einer ersten Phase ist die Erstellung von Bildungsmaterialien vorgesehen, die sich mit Geschlechterstereotypen, Sexismus, Homo- und Transphobie im Fußball beschäftigen, in einer zweiten die Durchführung von Bildungsmodulen für Amateurvereine und Fankultur in Dresden und Ostsachsen.

www.gerede-dresden.de/Deutsch/Projekte/FeinerFussball

Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft e. V., Berlin: Ankauf von Briefen Magnus Hirschfelds; Fördersumme: 500 Euro

Durch Spenden und durch die Förderung der BMH war es der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft e. V. möglich, fünf Briefe Hirschfelds an die österreichische Schriftstellerin Grete Meisel-Hess für ihr Archiv zu erwerben. Bei Hirschfelds Briefen handelt es sich um Verabredungen zu Gesprächen und persönlicher Beratung, um eine Vortragseinladung sowie den Austausch über ein Manuskript. Im letzten Schreiben bittet Hirschfeld um ein größeres Porträtfoto der Autorin mit Widmung, das er in den Bibliotheksräumen des neuen Instituts für Sexualwissenschaft aufzuhängen gedachte. Dr. Ursula Ferdinand wird das Briefkonvolut im Rahmen ihrer Forschungen über Grete Meisel-Hess auswerten und dazu in den „Mitteilungen der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft“ publizieren.

<http://magnus-hirschfeld.de/bibliothek-und-archiv/sammlungsschwerpunkte/meisel-hess/>

Queerblick e. V., Dortmund: Queerblick SOS; Fördersumme: 9.272 Euro (5.768 Euro im Jahr 2015, 3.504 Euro 2016)

Der Verein Queerblick e. V. produziert seit 2009 das Fernsehmagazin „queerblick“, das sich insbesondere an junge LSBTTIQ richtet und unter anderem auf „nrwision – dem TV-Lernsender für NRW“ ausgestrahlt wird. Durch die BMH-Förderung kann nun mit LSBTTIQ partizipativ ein Video konzipiert und erarbeitet werden, das in der Beratung von jugendlichen LSBTTIQ eingesetzt und darüber hinaus über YouTube und Kabelfernsehkanaäle verbreitet werden soll.

<http://queerblick.tv>

Queere Bildung e. V., Köln: Fachfortbildung „LSBTI*-Aufklärung und Medien“; Fördersumme: 6.850 Euro

Die Fortbildung des Bundesverbands für Bildungs- und Aufklärungsarbeit im Bereich sexueller und geschlechtlicher Vielfalt Queere Bildung e. V. wendet sich gezielt an Multiplikator_innen von Projekten, die durch ihre außerschulische Bildungsarbeit zu LSBTTIQ-Themen mit medialem Gegenwind und Vorwürfen der ‚Frühsexualisierung‘ u.ä. konfrontiert waren bzw. sind. Ziel sind der Erfahrungsaustausch, eine Weiterbildung zu Medienkompetenz und Pressearbeit sowie die Entwicklung einer Bildungskampagne für Eltern, Lehrer_innen und Jugendliche.

www.queere-bildung.de

Queerrelations/Sub Schwules Kommunikations- und Kulturzentrum, München: Hörspiel „Der Froschkönig oder der Eiserne Heinrich“; Fördersumme: 3.000 Euro

Gemeinsam mit dem Münchener Lokalradio konfrontiert das queerrelations Mediennetzwerk München, ein freier Verbund von Lai_innen und Profis bei der Umsetzung von Medienprojekten in der Queer Community, das Grimmsche Märchen vom Froschkönig in einer Folge von Hörspielen mit queeren Lesarten und interpretiert es neu. Die Hörspiele sollen überregional ausgestrahlt werden und auch im Internet zugänglich sein.

<http://queerrelations.net>

Die Rheintöchter, Köln: Filmdokumentation „Die Rheintöchter“; Fördersumme: 4.500 Euro

1984 gegründet, sind „Die Rheintöchter“ Deutschlands und wahrscheinlich auch Europas ältester Lesbenchor. Anlässlich des 30-jährigen Bestehens sollte nicht nur die Geschichte dieses Kölner Chor-Kabarets dokumentiert, sondern zugleich auch drei Jahrzehnte lesbischer Geschichte in- und außerhalb der Frauenbewegung sichtbar und hörbar gemacht werden. Das gedrehte Originalmaterial – unter anderem Konzertmitschnitte, Interviews mit Zeitzeuginnen und Mitwirkenden – erwies sich als so spannend und ergiebig, dass statt der geplanten halbstündigen Dokumentation nun ein wesentlich längerer Film entstehen wird. Die Uraufführung ist im Mai 2016 im Rahmen des Filmfestivals „homochrom“ geplant. Danach hoffen die Macherinnen, ihren Film auf weiteren nationalen wie internationalen Festivals zeigen zu können.

www.rheintoechter.de



Selbsthilfegruppe „Trans-Identität“ Zwickau: Trans*Aktiv Vernetzungstreffen 21.–23. August 2015; Fördersumme: 4.000 Euro

Die BMH förderte eine Fortbildung und das Vernetzungstreffen für Trans* Menschen und -Interessierte sowie für Aktive aus verschiedenen Trans*Gruppen und -Initiativen.

<http://www.selbsthilfe-zwickau.de/gruppen/transidentitaet/index.html>

SLADO e. V., Dortmund: Tagung: „Migranten und Homosexualität“; Fördersumme: 1600 Euro

„Wie ist es, in Deutschland als männlicher, schwuler türkischer Migrant zu leben?“ Dieser Frage ging Prof. Dr. Ahmet Toprak, Dekan der Erziehungswissenschaften an der Fachschule Dortmund, in einer Studie nach, für die er 22 homosexuelle türkische Migranten der zweiten und dritten Generation interviewte. Die Präsentation der ersten Forschungsergebnisse stand im Zentrum dieser Fachtagung am 26. November in den Räumen der Dortmunder Arbeiterwohlfahrt.

www.slado.de

Sonntags-Club e.V., Berlin: Trans*Job Mentoring-Programm; Fördersumme: 7.218 Euro

Mit der Förderung eines 15-monatigen Pilotprojekts des Sonntags-Clubs e.V. in Kooperation mit TransInterQueer e.V. (TrIQ) soll ein Mentoringprogramm für Trans*Personen entwickelt werden, das Fragen zum Zugang, Verbleib und zu Karrierechancen in Unternehmen und Verwaltung klären und damit die Chancen in der Arbeitswelt verbessern hilft. Das LGBTTI-Beratungs-, Informations- und Kommunikations-Zentrum im Berliner Bezirk Prenzlauer Berg kann bei diesem Projekt auf die langjährige Arbeit in mehreren Trans*Gruppen zurückgreifen.

<http://sonntags-club.de/projekte/mentoring.html>

Stiftung Lette-Verein, Berlin: Foto-Wettbewerb mit anschließender Wanderausstellung „Fußball für Vielfalt“; Fördersumme: 5.000 Euro

Zu diesem gemeinsam mit der BMH ausgerufenen Fotowettbewerb waren Schüler_innen der Fotoklasse des Berufsausbildungszentrums Lette-Verein Berlin eingeladen, sich fotografisch mit dem Thema „Fußball für Vielfalt – Fußball gegen Homosexuellenfeindlichkeit“ auseinanderzusetzen (siehe auch S. 18).

Bilder der Preisträger_innen: www.fussball-fuer-vielfalt.de/fotoblog

TransInterQueer e.V. (TrIQ), Berlin: Trans*-Medien-Tool; Fördersumme: 4.164 Euro (davon 3.331,20 Euro im Jahr 2015; 832,80 Euro 2016)

TransInterQueer e.V. (TrIQ) ist ein soziales Zentrum und ein politisch, kulturell und im Forschungsbereich aktiver Verein, der sich für trans- und intergeschlechtliche und queer lebende Menschen in Berlin und darüber hinaus einsetzt. Mit dem Modellprojekt Trans*-Medien-Tool, das nach einem regionalen Testlauf bundesweit eingesetzt werden soll, werden gemeinsam mit Trans*Menschen und Unterstützer_innen Techniken und Strukturen entwickelt, um die Berichterstattung in den Medien zu Trans*-Themen zu verbessern und um in diskriminierenden Fällen öffentlichkeitswirksam intervenieren zu können.

www.transinterqueer.org

Prof. Dr. Heinz-Jürgen Voß, Merseburg: Partner IV-Studie zur Sexualität ostdeutscher Jugendlicher; Fördersumme: 3.800 Euro

Mit der BMH-Förderung wird die Buchveröffentlichung der bereits vorliegenden Studie von Konrad Weller / Heinz-Jürgen Voß (Hochschule Merseburg) ermöglicht. Damit werden die Forschungsergebnisse einer breiteren Öffentlichkeit wie auch der praktischen (Bildungs-) Arbeit zugänglich gemacht. Heinz-Jürgen Voß hat die Forschungsprofessur Sexualwissenschaft und sexuelle Bildung inne und ist Leiter des Forschungsprojekts „Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Traumatisierung“.

http://www.ifas-home.de/downloads/PARTNER4_Handout_06%2006.pdf

Zentrum Marc Bloch: Tagung „Staat und Homosexualität im 20. Jahrhundert“; Fördersumme: 1.800 Euro

Die in Zusammenarbeit mit dem Archiv für Sexualwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin veranstaltete Tagung des deutsch-französischen Forschungszentrums für Sozialwissenschaften „Centre Marc Bloch“ will den unterschiedlichen Umgang des französischen und des deutschen Staates mit Homosexualität beleuchten.

www.hsozkult.de/event/id/termine-30146

Kommunikation und Medienarbeit

Die Stiftung in der Presse und in den sozialen Medien

Das Bildungs- und Forschungsprojekt „Fußball für Vielfalt“ für die Akzeptanz sexueller Vielfalt und gegen Homosexuellenfeindlichkeit im (Fußball-)Sport war das medienwirksamste Thema der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (BMH) im Jahr 2015. Die Resonanz auf die Pressekonferenz zur Weiterentwicklung dieser Initiative am 11. Februar in Berlin bewies, dass das Thema Akzeptanz gegenüber LSBTTIQ mehr und mehr in der Mehrheitsgesellschaft und den Medien verankert ist. Die Verbreitung über die Nachrichtenagentur dpa und rund 80 Meldungen in Print, Hörfunk, TV und online unterstreichen die hohe Relevanz.

„Mit der Botschaft gegen Diskriminierung von Homosexuellen bereist Hitzlsperger die in dieser Hinsicht immer noch fremde Welt der Fußballs.“
„Süddeutsche Zeitung“, 12. Februar 2015

Dank der hochkarätig besetzten Diskussionsrunde der Pressekonferenz mit dem ehemaligen Fußball-Nationalspieler und unserem Bildungsprojekt-Botschafter Thomas Hitzlsperger und TV-Moderatorin Kathrin Müller-Hohenstein, die durch die Veranstaltung führte, konnte

sich die Bundesstiftung über eine umfassende bundesweite Medienresonanz freuen. Dazu gehörten Beiträge in den Fernsehsendungen „n-tv Nachrichten“, „VOX Prominent!“ und „RTL – Guten Morgen Deutschland“ sowie Berichte in der „Süddeutschen Zeitung“, der „F.A.Z.“ und bei „Spiegel Online“. „Fußball für Vielfalt“ will „Homosexualität enttabuisieren“, titelte am 27. Februar 2015 das „Bundesliga-Magazin“. Im offiziellen Medium der Deutschen Fußball Liga DFL folgte im Mai 2015 ein weiterer vierseitiger Beitrag „Aktiv gegen das Tabu“, der die Initiative „Fußball für Vielfalt“ in den Mittelpunkt stellte.

„Angekommen in der Normalität: Thomas Hitzlsperger Coming Out hat keine Nachfolger gefunden. Dennoch hat sich beim Thema Homophobie im Fußball viel verbessert.“
Dietmar Wenck in der „Berliner Morgenpost“, 12. Februar 2015

Die mediale Berichterstattung zum Zeitzeug_innen-Video-Projekt Archiv der anderen Erinnerungen lebt weiter von den Lebensgeschichten der Zeitzeug_innen, die sich auch

„Fußball für Vielfalt“-Presseggespräch mit Moderatorin Kathrin Müller-Hohenstein, dem wissenschaftlichen Leiter Prof. Dr. Martin Schweer (l.), Thomas Hitzlsperger (Mitte) und Stiftungs-Vorstand Jörg Litwuschuh (r.)



von Journalist_innen interviewen lassen. Immer wieder gibt es Anfragen lokaler Medien, die Kontakt zu Zeitzeug_innen aus ihrer Region suchen. Klaus Born, der als erster Zeitzeuge interviewt wurde, wird nicht müde, auch in den Medien für die rechtliche Gleichstellung von Schwulen und Lesben und für die Rehabilitierung der Opfer des § 175 StGB zu kämpfen.

„Verfolgt. Verurteilt. Verhöhnt: Dass Schwule in Deutschland mal polizeilich verfolgt und eingesperrt wurden, können sich jüngere Männer heute kaum noch vorstellen. Damit sie es sich vorstellen können, erzählt der 70-jährige Klaus Born seine Geschichte. Immer wieder. Von einer Entschädigung kann er nur träumen.“

Kriss Rudolph in „Männer“, 18. Juni 2015

Auch Fabian Federl vom „Tagesspiegel“ stellte am 5. Dezember 2015 das Videoarchiv in den Mittelpunkt seines Beitrags „Homosexuelle berichten über ihre Verfolgung unter Adenauer“.

„Die Interviewten erzählen ihre Geschichte, wie sie es wollen, und setzen ihre Schwerpunkte selbst. Die Interviewer begleiten die Zeitzeugen, versuchen durch Nachfragen unklare Abschnitte näher erläutern zu lassen – und hören zu.“

Fabian Federl in „Der Tagesspiegel“, 5. Dezember 2015

Dass auch lokale Aktionen erhebliche mediale Aufmerksamkeit erzielen können, bewies der Fotopreis zum Thema „Fußball für Vielfalt“, den die BMH zusammen mit dem Berufsbildungszentrum Lette-Verein Berlin im September 2015 zum ersten Mal vergab. Neben Community-Medien wie „Siegessäule“, „L-MAG“, „Männer“, queer.de, inquery.de, lesben.org und phenomelle.de berichteten auch Tageszeitungen wie die „Berliner Morgenpost“ und „Der Tagesspiegel“.

„Profis, die Tabus brechen: Lette-Schüler zeigen ihre Ideen zum Thema ‚Fußball für Vielfalt – Fußball gegen Homophobie. Die Fachjury ist begeistert.“

Brigitte Schmiemann in „Berliner Morgenpost“/imwestenberlins.de, 4. September 2015

2015 wurden weiter neue Kontakte zu Presse und Medien geknüpft oder bestehende gefestigt. Erstmals ging die BMH im Herbst 2015 eine Medienkooperation mit einer Berliner Tageszeitung ein: Der neue Medienpartner „Der Tagesspiegel“ besitzt mit rund 112.000 verkauften Exemplaren die höchste Auflage unter den Abonnementblättern der Bundeshauptstadt. Im April 2015 startete der „Tagesspiegel“ mit dem „QueerSpiegel“ „einen neuen Blog für Lesben, Schwule, Bi-, Trans- und Intersexuelle und alle, für die die Welt bunt wie ein Regenbogen ist“, für den eine Diversity-Gruppe aus allen Abteilungen über queeres Leben in Berlin und in der Welt berichtet. „Der Tagesspiegel“ war zudem Medienpartner des 3. Charity Dinners der BMH und wird am 11. Februar 2016 in gleicher Funktion eine Podiumsdiskussion zu „15 Jahre Eingetragene Lebenspartnerschaft“ begleiten.

„Für Lesben und Schwule arbeitet es sich im Großbetrieb besser: Diskriminierung am Arbeitsplatz aufgrund sexueller Identität nimmt etwas ab – doch noch immer berichten viele Mitarbeiter über Mobbing und verhinderte Karrierechancen. Das zeigt eine neue Studie.“

Tilmann Warnecke in „Der Tagesspiegel“, 13. November 2015

Ein Beispiel für die kontinuierliche Berichterstattung von LSBTTIQ-Themen in „Der Tagesspiegel“ war der ausführliche Beitrag zum Thema „Diskriminierung im Beruf“ anlässlich der Pressekonferenz der Bundesstiftung am 13. November 2015. Prof. Dr. Hagen Lindstädt und Alexander Merklein von der Uni Karlsruhe/KIT stellten gemeinsam mit der BMH und der Antidiskriminierungsstelle des Bundes ihre neue Studie zu LSBTTIQ Diversity Management vor und machten deutlich, dass Unternehmen in großem Maße noch nicht den Anforderungen ihrer LSBTTIQ-Arbeitnehmer_innen gerecht werden (siehe auch Seite 27 f.).

f mhstiftung  **mhstiftung**
www.mh-stiftung.de



„Im Kampf um die besten Köpfe sei es [...] im Interesse der Firmen, ein gutes Diversity Management anzubieten. Dieses Sorge für ‚gesteigerte Motivation und Innovation‘. Immerhin ein Viertel der Befragten gab an, dass das LGBT-Engagement einer Firma bei der Jobwahl wichtig gewesen sei.“

Dennis Klein auf queer.de, 12. November 2015

Auch das Forschungsprojekt „LSBTIQ in Baden und Württemberg – Lebenswelten, Repression und Verfolgung im Nationalsozialismus und in der Bundesrepublik Deutschland“ fand Resonanz in den Medien.



„Besonders eifrig waren die Ermittler in Baden-Württemberg, wie erste Studien der Stiftung Magnus Hirschfeld mit der Universität Stuttgart ergaben: Allein 1959 verfolgten die Staatsanwaltschaften hier mehr als 900 Männer, doppelt so viele wie im Bundesdurchschnitt.“
Melanie Amann in „DER SPIEGEL“, 14/2015

Bestimmen „queere Themen“ die Tagesaktualität, so wird die BMH immer häufiger um ein Statement gebeten. Ein Beispiel: Als kurzzeitig mit Xavier Naidoo ein deutscher Teilnehmer des Eurovision Song Contests 2016 bestimmt wurde, der durch schwulenfeindliche Songtexte aufgefallen ist, bezog Jörg Litwinschuh, geschäftsführender Vorstand der BMH, Stellung.

„Auch Jörg Litwinschuh, Vorstand der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld, hält Naidoo für ‚keine gute Wahl‘, wie er auf Anfrage mitteilte. Es sei ‚das völlig falsche Signal‘, wenn Naidoo Deutschland beim ESC vertrete.“

Joachim Huber und Martin Niewendick in „Der Tagesspiegel“, 19. November 2015

Das 3. Charity Dinner der BMH im Grand Hyatt Berlin am 28. November 2015 richtete die Blicke wieder auf den Fußballsport. Dr. Reinhard Rauball, Liga-Präsident und 1. Vizepräsident des DFB, hielt vor rund 170 Gästen aus Politik, Sport, Wirtschaft, Kultur und Zivilgesellschaft die Festrede auf der Spendengala. Schirmherr und Kuratoriumsvorsitzender Heiko Maas, Bundesminister der Justiz und für Verbraucherschutz, hatte den Abend persönlich eröffnet. Neben den Community-Medien wie „Männer“, Blu.fm und queer.de berichtete auch „Der Tagesspiegel“, der eine Sonderseite zum Thema „Homosexualität und Gesellschaft“ brachte und sich mit Homosexualität im Fußballsport und den Auswirkungen des § 175 StGB befasste. Auch durch die kurzfristige, krankheitsbedingte Absage von Stargast Marianne Rosenberg fand das Charity Dinner Beachtung in Publikumsmedien wie „Gala“, „FOCUS online“ und vip.de. Die Boulevardzeitung B.Z., die zu den auflagenstärksten Berliner Tageszeitungen gehört, berichtete zudem den ganzen Abend lang erstmals in einem Liveticker über das Event.

„Der syrische Flüchtling Amin spricht beim Charity Dinner der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld über die Diskriminierung der Homosexuellen in den Flüchtlingslagern durch muslimische Mitflüchtlinge.“

Markus von Wollank auf bz-berlin.de/Liveticker, 28. November 2015

2015 erschienen drei Ausgaben des Online-Newsletters der BMH. Im zweiten Jahr seiner Veröffentlichung informierten sich 2015 mehr als 2.500 Abonnent_innen regelmäßig über Neuigkeiten aus dem Stiftungsleben wie Veranstaltungen, Veröffentlichungen, Projekteinsblicke und Personalien.

Die Aktivitäten der BMH in den Social Media wurden kontinuierlich fortgesetzt: Über die Facebook-Seiten „Bundesstiftung Magnus Hirschfeld“, „Fußball gegen Homophobie“ und Fußball für Vielfalt“ sowie die Twitter-Accounts „mhstiftung“ und „fussballdivers“ konnten im Jahr 2015 insgesamt knapp 1.000 verschiedene Meldungen verbreitet werden. Die drei Facebook-Auftritte erhielten bis zum Jahresende zusammen mehr als 20.789 „Gefällt mir“-Klicks und sorgten für einen intensiven Austausch mit an unseren Themen Interessierten.

Vermögensanlage

Entwicklung der Investitionen und Erträge

Das Wichtigste im Überblick

Das Stiftungskapital der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (BMH) wird durch das avesco Family Office unter Leitung von Oliver N. Hagedorn verwaltet. Die Vermögensanlage ist insbesondere durch drei Aspekte gekennzeichnet:

1. die hohe Resilienz des Stiftungsvermögens gegenüber Szenarien, die als nicht vorstellbar gelten (z.B. Schuldenschnitt, Staatsbankrott, ein Jahrzehnt der Deflation, Nullzins über Jahre hinweg usw.)
2. die Generierung verlässlicher Wertbeiträge (Wertzuwächse und regelmäßige Ertragsausschüttungen) aus robusten Geschäftsmodellen, die in der Realwirtschaft verankert, nachhaltig und damit zukunftsfähig sind
3. das interessenkonfliktfreie und professionelle Zusammenwirken von Stiftungsorganen, Gremien, Aufsicht und avesco Family Office, um für alle Interessensgruppen, insbesondere für die Öffentlichkeit, ein Höchstmaß an Transparenz zu erreichen.

Die Auswahl der Anlageformen folgt dem Grundsatz der Risiko- und Chancendiversifikation sowie dem langfristigen Substanzerhalt. Gemessen am Stiftungskapital sollen ausschüttungsfähige Erträge von ca. 3 bis 4 Prozent p.a. erwirtschaftet werden.

Anlagen dürfen prinzipiell nicht dem Stiftungszweck entgegenwirken. Das Stiftungsvermögen darf nicht in Anlagen von Staaten und Unternehmen investiert werden, deren Aktivitäten den Zwecken der Stiftung widersprechen, z.B. durch Diskriminierung oder die strafrechtliche Verfolgung von Homosexualität.

Das Stiftungskapital ist zu gleichen Teilen auf vier unterschiedliche Vermögenssäulen verteilt (Multi-Anlageklassen-Ansatz und Multi-Strategie-Ansatz [MACS], verzinsliche

Anlagen, Direktanlagen in Logistikequipment und nachhaltige Anlagen). Diese ergänzen sich komplementär und folgen dem Prinzip einer erweiterten Chancen- und Risikodiversifikation.

Insgesamt wurden im Jahr 2015 ausschüttungsfähige Erträge von ca. 529.000 Euro ausbezahlt. Das durchschnittliche Anlagevermögen betrug im Jahresverlauf ca. 11,38 Mio. Euro.

Die Performance (realisierte und nicht realisierte Wertveränderungen sowie Erträge) nach Abzug aller Kosten für die Vermögensverwaltung (FO-Honorar, Depotführung, Transaktionskosten und MwSt.) lag bei 5,39 Prozent.

Die Vermögenssäulen unter der Lupe

Vermögenssäule Multi-Anlageklassen und -Strategien (MACS)

Die erste Vermögenssäule gründet auf den Anlageprinzipien der Stiftungsvermögen von Harvard und Yale und besteht aus einem breit diversifizierten Multi-Anlageklassen und -Strategien-Dachfonds. Dieser kombiniert traditionelle Anlagen (z.B. Aktien und Anleihen) mit alternativen (z.B. Unternehmensbeteiligungen, Microfinanz, Versicherungsprämien).

Die Zusammensetzung des Vermögens erfolgt mit dem Ziel, die Schwankungsbreite des Kapitals, Emittentenrisiken, Totalverlustrisiken usw. möglichst gering zu halten und über einen Zeitraum von 10 Jahren durchschnittlich eine Wertentwicklung von 4 Prozent zu erreichen. Ausschüttungsfähige Erträge werden aus unterschiedlichen Quellen generiert. Neben Zinsen sind dies u.a. Mieten, Dividenden, Erträge aus dem Verkauf von Ernten und Unternehmensbeteiligungen sowie Versicherungsprämien.

Die Anlage erreicht eine Risikostreuung, die

mit einer bei Stiftungen üblichen Vermögensverwaltung, zusammengesetzt aus Anleihen und Aktien, nicht realisiert werden kann. Anlageklassen, die als Einzelinvestments für Stiftungen kaum umsetzbar sind (z.B. zu hohe Einstiegsbeträge, fehlende Zugänge), werden integriert und leisten langfristig stabile Wertbeiträge. Die konzeptionell bedingte Langfristigkeit und eingeschränkte Handelbarkeit einiger Anlageformen (z.B. Unternehmensbeteiligungen), die in der Regel mit höheren Renditen einhergeht, korrespondieren grundsätzlich mit den Grundsätzen der Vermögensanlage der Stiftung, langfristig die Erfüllung des Stiftungszwecks zu sichern.

Die ausgewählten MACS verfügen bereits über einen reifen und breit diversifizierten Bestand an erstklassigen Unternehmensbeteiligungen. Insgesamt werden über Private Equity und Venture Capital Fonds Beteiligungen an mehr als 1.000 Unternehmen gehalten. Wertzuwächse und Dividenden generieren sich aus den Unternehmensverkäufen.

Der Anteil der Unternehmensbeteiligungen innerhalb der Vermögenssäule beträgt ca. 30 Prozent und entspricht damit rund 7 Prozent des gesamten Stiftungskapitals. Die daraus zu erzielenden Erträge, bezogen auf das gesamte Stiftungskapital, betragen je nach Szenario (pessimistisch, wahrscheinlich, optimistisch) zwischen 0,5 und 1 Prozent p.a.

Auch bei den beweglichen Anlagen innerhalb der Vermögenssäule, welche rund 70 Prozent ausmachen, wird ein überdurchschnittlich hoher Diversifikationsgrad erreicht. Anlagen, beispielsweise Mikrokredite und Fonds, die analog eines Rückversicherers gegen Übernahme von Sachrisiken Versicherungsprämien vereinnahmen, reduzieren die Abhängigkeit von künftigen Entwicklungen an den Kapitalmärkten. Sie generieren unabhängig vom aktuellen Zinsniveau planbare und attraktive Erträge.

Im Jahr 2015 waren durchschnittlich ca. 2,8 Mio. Euro angelegt und es wurde ein Wertzuwachs von ca. 75.000 Euro bzw. +2,7 Prozent erwirtschaftet.

Vermögenssäule nachhaltige Anlagen

Die zweite Vermögenssäule ist darauf ausgerichtet, in wirklich nachhaltige Anlagen zu investieren. Es geht darum, Investitionen zu tätigen, die generationenübergreifend und unter

Berücksichtigung aller Aspekte eines Investments als nachhaltig gelten.

Der bekannten Vorgehensweise (u.a. Ausschluss von Branchen, Best-in-Class-Ansatz auf Grundlage von Kriterienkatalogen, Auswertung von ESG-Berichten oder Scoringmodellen) bei der Bewertung der Nachhaltigkeit von Finanzinstrumenten (Aktien, Anleihen etc.) stehen wir eher skeptisch gegenüber. Entsprechend finden sich im Stiftungsvermögen keine der üblichen Nachhaltigkeitsfonds.

Für die Bewertung der Nachhaltigkeit/Güte von Investments und Geschäftsmodellen verwenden wir die in Kooperation mit der Technischen Universität München entwickelte Ö²SE-Methode. Dabei werden alle relevanten Aspekte der Nachhaltigkeit einer Anlage (ökonomisch, ökologisch, sozial und ethisch) aus der Fundamentalsicht der Entropie und dem Pareto-Optimum qualitativ evaluiert und zu einem Nachhaltigkeitsrating zusammengefasst. Entropie betrachtet die Vernichtung, Erhaltung bzw. Verbesserung von Potenzialen (z.B. Ressourcen, Freiheit) und Pareto die faire Berücksichtigung angemessener Ansprüche bzw. Interessen von Stakeholdern, aber auch zum Beispiel die Beeinflussung von ökologischen Systemen.

Bisher wurden Anlagen von rund 2,7 Mio. Euro in folgenden Bereichen getätigt: Wind- und Solarstromerzeugung, Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz, Erzeugung von Biokraftstoffen aus Altfetten, Teakholz- und Kakaopflanzungen sowie Aktien von mittelständischen Kontinental- und Weltmarktführern. Aus diesen Anlagen wurden im Jahr 2015 ausschüttungsfähige Erträge in Höhe von ca. 94.000 Euro, respektive 3,5 Prozent generiert.

Die größte Position dieser Vermögenssäule ist mit 1 Mio. Euro der Anteil an einem institutionellen geschlossenen Fonds. Der Fonds hat Fotovoltaik- und Windkraftanlagen in Frankreich, Deutschland, Finnland, Italien und Belgien erworben und ist mittlerweile voll investiert.

Zwei Drittel des Fondsvermögens ist derzeit in Solar investiert, das restliche Drittel in Onshore-Windanlagen. Im Jahr 2015 konnten ca. 6 Prozent MWh mehr Strom als geplant produziert werden. Nachdem die Investitionsphase in 2015 abgeschlossen wurde und alle Kraftwerke am Netz sind, fokussiert sich das Fondsmanagement aktuell auf die Reduzierung der Kosten für Wartung und Betrieb der Anlagen.

Das Fondsmanagement prognostiziert für das Geschäftsjahr 2015 Erträge in Höhe

von 3 bis 4 Prozent, welche im Jahr 2016 zur Ausschüttungen kommen werden. Da nun alle Kraftwerke am Netz sind, rechnet das Management für das Geschäftsjahr 2016 mit einem weiteren Anstieg der Erträge.

Auch das Unternehmen TECOSOL hat sich 2015 positiv entwickelt und plant aktuell einen weiteren Standort zur Herstellung von Biodiesel aus Reststoffen. Die Abfallverwertungsquote ist auf 80 Prozent gestiegen. Die Zinsen aus dem Nachrangdarlehen werden fristgerecht im April 2016 bezahlt.

Bei den Waldinvestments erfolgte 2015 eine Deinvestition. So wurden die Anteile am Pure Forest Fonds, der in eine Teakholzplantage in Panama investiert hat, verkauft. Mit dem Verkauf ist das eingesetzte Kapital nebst Anschaffungskosten vollständig zurückgeflossen und es wurde ein Ertrag von 5 Prozent p.a. realisiert.

Kurz nach Jahresfrist wurde in ein neues Forstinvestment investiert. Im Osten Kolumbiens wurden 70 Hektar bereits aufgeforsteter Akazienwald gepachtet und ein Forstverwaltungsdienstleistungsvertrag abgeschlossen. Der Forstdienstleistungsvertrag umfasst die vollständige forstliche Betreuung der im Vertrag genannten Flächen der Bundesstiftung bis zur Ernte und der Vermarktung. Diese umfasst u.a. die Vermessung, Durchforstungen, Aufforstung, Forstpflanze, Schädlingsbekämpfung, Feuerschutz und Feuerversicherung.

Die Aufforstung mit Akazienbäumen dient u.a. zur Renaturierung der Böden, auf denen langfristig wieder ein dauerhaftes, ökologisch intaktes Mischwald-/Nutzwaldsystem entstehen soll. Die Stiftung erhält ihren Ertrag aus dem Verkauf der Holzernte bzw. der Gewinnung von Nutzholz für die Bau- und Möbelindustrie sowie Energieholz. Im konservativen Szenario erwarten wir über die nächsten 10 Jahre eine finanzielle Rendite, die der Verdopplung des eingesetzten Kapitals entspricht.

Neben der finanziellen Rendite verfolgt die Stiftung mit diesem Investment vor allem auch eine messbare ökologische und soziale Wirkung. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass dieses Aufforstungsprojekt als eines von vier Projekten weltweit für eine Untersuchung ausgewählt wurde. Konkret geht es um die „Förderung zur Erhaltung der Artenvielfalt auf privat geführten produktiven Waldflächen sowie Viehweiden“. Die dreijährige Studie wird im Rahmen des UN-Entwicklungsprogramms (UNDP) vom WWF durchgeführt.

2015 hat Forest Finance (Forstdienstleister) die Firma Kinomé aus Paris, ein wissenschaftlich arbeitender Pionier und Erfinder des „Social Forestry“, beauftragt, die soziale Wirkung (Social Impact) im Rahmen eines Assessments zu evaluieren und über die nächsten 10 Jahre in allen Ländern, in denen Forest Finance aktiv ist, ein weltweit führendes Social Impact Programm zu entwickeln. Mehr erfahren Sie unter: www.kinome.fr.

Erstmalig wurde 2015 mittels des Sustainable Hidden Champions Fonds auch in Aktien von Unternehmen investiert, die auf Grundlage der bereits zuvor erwähnten Analyse mit der Ö²SE-Methode ein nachhaltiges Geschäftsmodell haben.

Das Verständnis von Nachhaltigkeit, auf deren Basis die BMH ihre Investitionen tätigt, basiert auf Vernunft und Verantwortung. Ein wesentlicher Teil der Methode sind die folgenden acht Prinzipien des „gesunden Menschenverstandes“, die den Referenzrahmen der Methode darstellen und die Nachhaltigkeit dadurch definieren:

1. nicht auf Kosten anderer leben: Suffizienz
2. mit dem Bestehenden so weit wie möglich auskommen: Subsistenz
3. nichts vergeuden: Effizienz
4. sein Tun möglichst in Kreisläufe einbinden: Konsistenz
5. die Widerstandsfähigkeit generell erhöhen: Resilienz
6. die Abnutzung generell vermindern: Obsoleszenz
7. wesentliche Informationen weitergeben: Genetik
8. in der Zielerreichung effektiv sein: Effektivität

Innerhalb dieses Referenzrahmens wurden mithilfe der explorativen Ö²SE-Methode die Unternehmen betrachtet, bewertet und für den Fonds ausgewählt.

Durch die Ganzheitlichkeit dieser Nachhaltigkeitsevaluation ergibt sich ein hohes Maß an Plausibilität und Transparenz, das sich bei der Verwendung von Ausschlusskriterien nicht erreichen lässt. Denn das gezielte Ausschließen von Branchen oder Themen, die dadurch als nicht nachhaltig gesehen werden, führt zu dem Schluss, dass alle Unternehmen der eingeschlossenen Branchen und Themen unmittelbar als nachhaltig gelten, ohne dass dem

eine gesonderte Prüfung vorausging. Daraus resultieren Ungenauigkeit sowie ein Mangel an Systematik und schwache Argumentation bei der Auswahl der Ausschlusskriterien, die durch diese Vorgehensweise vermieden wird.

Vermögenssäule festverzinsliche Anlagen

Die dritte Vermögenssäule setzt sich aus festverzinslichen Wertpapieren zusammen, die zum Jahresultimo einen Wert von 2,8 Mio. aufweisen. Im Jahresverlauf wurden Erträge in Höhe von ca. 198.000 Euro erwirtschaftet. Alle Zinszahlungen sind im Berichtsjahr fristgerecht und in vereinbarter Höhe eingegangen.

Die größte Position in dieser Vermögenssäule ist ein Immobiliendarlehen in Höhe von 1,8 Mio. Euro, welches an eine Immobiliengesellschaft vergeben wurde. Die Gesellschaft ist zu 100 Prozent im Besitz von zwei Familien und investiert ausschließlich in deutsche Wohnimmobilien. Als reiner Bestandhalter spekuliert die Gesellschaft nicht auf Preissteigerungen. Getreu der Kaufmannsweisheit „Im Einkauf liegt der Gewinn“ werden innerhalb eines Radius von vier Kilometer rund um das jeweilige Zentrum mittelgroßer Städte Wohnhäuser erworben, revitalisiert und vermietet. Die Kombination aus über Generationen gewachsenem Einkaufs-Know-how, solider Sanierung und Vermarktungskompetenz führt zu bezahlbarem innerstädtischem Wohnraum, wirkt dem Wohnungsmangel entgegen und generiert stete Mieteinnahmen. Die Zinszahlungen an die Stiftung erfolgen monatlich und sind alle fristgerecht eingegangen.

Rund 500.000 Euro sind in einem breit diversifizierten Portfolio aus Staats- und Unternehmensanleihen investiert. Die im Jahr 2015 weitergefallenen Zinsen haben einerseits die Kurse von Anleihen beflügelt, andererseits wurde es immer schwieriger, Anleihen mit solider Bonität und auskömmlichen Zinsen zu identifizieren. Der vom avesco Private Investment Office beauftragte Vermögensverwalter hat in diesem anspruchsvollen Umfeld gute Arbeit geleistet und 4 Prozent Ertrag bzw. ca. 20.000 Euro erwirtschaftet.

Vermögenssäule Logistik-Equipment-Anlagen

Die vierte Vermögenssäule ist auf Anlagen rund um die Vermietung von Logistik-Equipment (z.B.

Container) ausgerichtet. Auch wenn sich der Welthandel in den letzten zwei Jahren deutlich abgeschwächt hat, bleibt Logistik der Blutkreislauf der Wirtschaft. Die Stiftung profitiert vom weltweiten Logistikmarkt, indem sie das Logistik-Equipment finanziert, welches an Logistikkonzerne zur Nutzung vermietet wird.

Die BMH verfügt mittlerweile über ein breit gestreutes Logistikportfolio, aus dem sie vierteljährlich Erträge erhält. Wie bei den anderen Vermögenssäulen gilt auch hier das Prinzip Substanzerhalt. Entsprechend wurden die Anlagen über Mieter und Leasinggesellschaften unterschiedlicher Größen und Bonitäten sowie Containertypen und Laufzeiten gestreut. Verlust oder Beschädigung des Logistik-Equipments sind versichert.

Im September des zurückliegenden Jahres lief das erste Container-Investment der Bundesstiftung planmäßig aus. Alle Erträge sowie der vertragliche Rückkaufpreis wurden termingerecht verbucht. Mit dem freigewordenen Eigenkapital wurde ein neues Logistik-Investment zur weiteren Diversifikation eingegangen. In Form einer Mezzanine-Darlehensfinanzierung („Nachrangdarlehen“) in Höhe von 400.000 Euro beteiligt sich die Bundesstiftung an dem Erwerb von 150 Eisenbahngüterwaggons. Das Nachrangdarlehen wurde für zehn Jahre gewährt, die Zinszahlungen erfolgen halbjährlich. Die Güterwaggons sind nahezu neuwertig und haben eine typische Nutzungsdauer von 30 bis 50 Jahren. Die gegenwärtigen Mietverträge haben eine durchschnittliche Restlaufzeit von vier Jahren und drei Monaten. Die Mietverträge werden branchentypisch revolving erneuert. Die Bonität der zwei Mieter gemäß Kreditrating ist gut bzw. sehr gut. Der von der finanzierenden Bank festgelegte Beleihungswert von 70 Prozent ist ein weiterer Ausweis für die Güte der Anlage.

Insgesamt erwirtschaftete diese Vermögenssäule im Jahr 2015 Erträge in Höhe von ca. 182.000 Euro. Das im Jahresdurchschnitt eingesetzte Kapital in Höhe von 3,13 Mio. Euro verzinste sich mit rund 5,8 Prozent.

Sonstiges

Bemerkenswert ist, dass die BMH für den Portfolio Institutionell Award 2016 erstmals in den Kategorien „Beste Stiftung“, „Bester nachhaltiger Investor“ und „Bester Investor Alternative Assetklassen“ nominiert wurde. Die Verleihung

der Awards findet am 27. April 2016 statt. Mehr erfahren Sie unter: <http://www.portfolio-institutionell-awards.de/awards/awards.html>.

Des Weiteren hat die Stiftung 2015 ihren CO2-Fussabdruck analysieren lassen und wurde als klimaneutraler Betrieb zertifiziert. Gegenstand der Analyse ist der Corporate Carbon Footprint (CCF). Ziel ist die Bestimmung der Menge an Treibhausgasemissionen, die durch den Geschäftsbetrieb der Stiftung insgesamt verursacht werden. Die hierbei erlangten Erkenntnisse sollen dazu dienen, den Einfluss der Stiftung auf das globale Klima zu verstehen, weitere Einsparpotenziale zu identifizieren

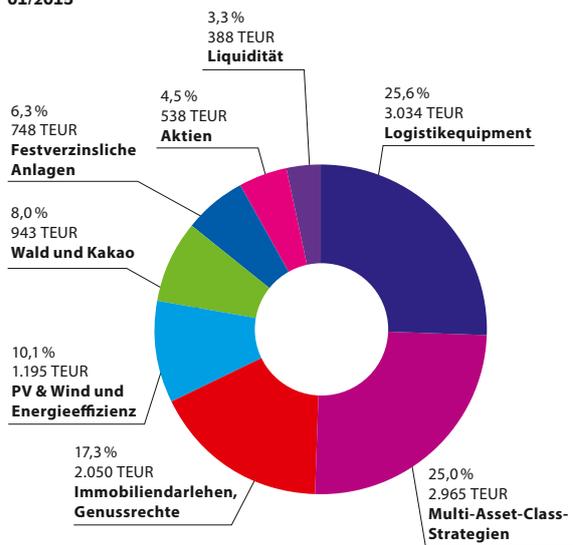
sowie gegenüber Mitarbeiter_innen, Partner_innen und sonstigen Interessengruppen eine verantwortungsbewusste Rolle im Engagement für ökologische Nachhaltigkeit zu demonstrieren.

Bilanziert wird nach dem Standard des GHG Protokolls, entwickelt vom World Resources Institute (WRI) und der World Business Council for Sustainable Development (WBCSD).

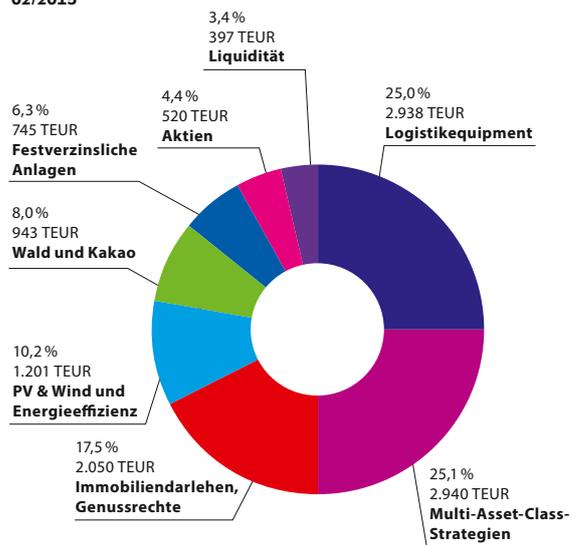
Eine Besonderheit ist, dass die Stiftung aus eigenen CO2-Goldstandard-Zertifikaten klimaneutral gestellt wird. Die Zertifikate werden aus den Aufforstungsprojekten der Stiftung generiert.

Zusammensetzung des Vermögens zum jeweiligen Quartalsultimo

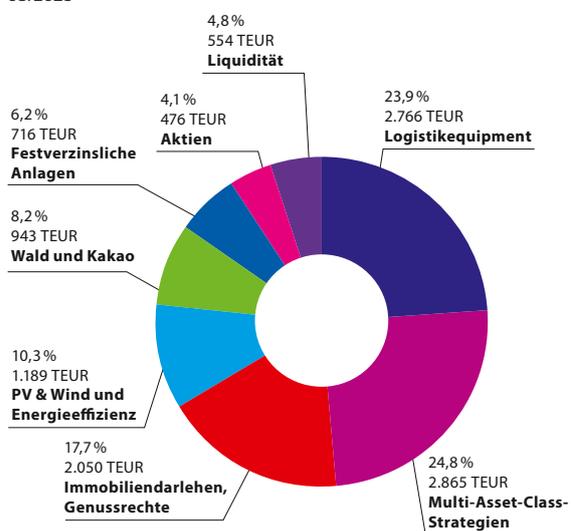
01/2015



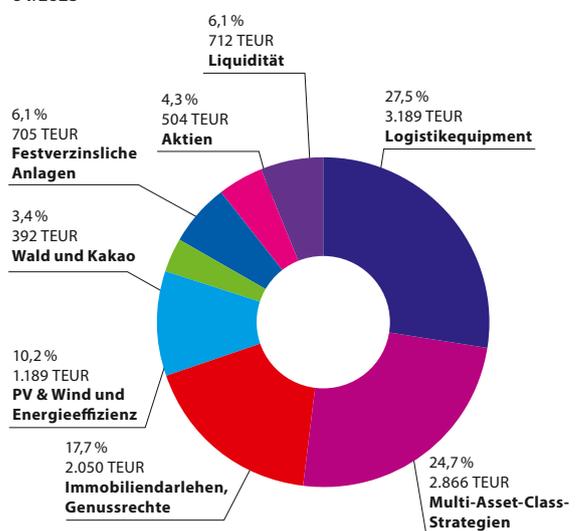
02/2015



03/2015



04/2015



Gewinn- und Verlustrechnung

	2015	2014
	EUR	EUR
1. Spenden/Drittmittel	160.534,49	141.841,88
2. sonstige Erträge davon aus der Währungsumrechnung in EUR: 13.361,09 (11.696,71)	80.585,34	21.621,94
3. Materialaufwand	-364.795,84	-362.995,09
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	-295.952,53	-302.147,84
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	-68.843,31	-60.847,25
4. Personalaufwand	-182.081,26	-113.296,25
a) Löhne und Gehälter	-149.085,32	-93.407,00
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung davon für Altersversorgung in EUR: -5.128,68 (-3.444,76)	-32.995,94	-19.889,25
5. Abschreibungen	-10.834,44	-7.946,20
a) auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		
6. Verwaltungsaufwendung und Bürokosten davon aus der Währungsumrechnung in EUR: 0,00 (-7,05)	-277.251,38	-185.199,59
7. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	39.706,37	89.658,97
8. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	433.875,80	398.738,66
9. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	0,00	-24.349,90
10. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0,00	0,00
11. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-120.260,92	-41.925,58
12. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-3,37	-4,54
13. sonstige Steuern	-8.445,92	0,00
14. Jahresfehlbetrag	-128.710,21	-41.930,12
15. Entnahmen aus Gewinnrücklagen	105.452,87	41.930,12
a) aus satzungsmäßigen Rücklagen		
16. Einstellungen in die Kapitalrücklage	0,00	0,00
a) in satzungsmäßige Rücklage gem. § 62 Abs. 1 Nr. 1 AO	0,00	0,00
b) in die freie Rücklage gem. § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO	0,00	0,00
16. Bilanzverlust	-23.257,34	0,00

Kuratorium und Fachbeirat

Kuratorium

Dem Kuratorium haben im Berichtsjahr 2015 folgende Personen angehört:

Heiko Maas, Bundesminister der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV) (Vorsitzender)

MD a. D. Gerrit Stein, (stellvertretender Vorsitzender); Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV)

Volker Beck, MdB (Fraktion Bündnis 90/Die Grünen)

Thomas Beckmann, Ökumenische Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche e. V. (HuK)

MD Dr. Jörg Bentmann, Bundesministerium des Inneren (BMI)

Thorsten Brück, Jugendnetzwerk Lambda e. V. (bis 2.12.2015)

Christine Burmann, Jugendnetzwerk Lambda e. V. (seit 2.12.2015)

Dr. Bernd Fabritius, MdB (CDU/CSU-Fraktion)

Jan Feddersen, Initiative Queer Nations e. V. (IQN)

Dr. Elke Heinicke, Lesbenring e. V.
Axel Hochrein, Lesben- und Schwulenverband in Deutschland e. V. (LSVD)

Markus Johannes, QueerNetz.de e. V.

Johannes Kahrs, MdB (SPD-Fraktion)

Michael Kauch, Völklinger Kreis e. V. (VK)

Dr. Stefan Kaufmann, MdB (CDU/CSU-Fraktion)

Uta Kehr, Lesben- und Schwulenverband in Deutschland e. V. (LSVD) (bis 13.12.2015)

MinDir. Matthias Graf von Kielmansegg, Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Dr. Birgit Kiupel, Initiative Queer Nations e. V. (IQN)

Dr. Jan-Marco Luczak, MdB (CDU/CSU-Fraktion) (seit 28.10.2015)

Gabriela Lünsmann, Lesben- und Schwulenverband in Deutschland e. V. (LSVD) (seit 13.12.2015)

Petra Mackroth, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Harald Petzold, MdB (Fraktion DIE LINKE)

Mechthild Rawert, MdB (SPD-Fraktion)

Michael Schön, Fachverband Homosexualität und Geschichte e. V. (FHG)

Jens Spahn, MdB (CDU/CSU-Fraktion) (bis 28.10.2015)

MDgt Ulrich Wulf, Bundesministerium der Finanzen (BMF)

MD/MinDir: Ministerialdirektor

MDgt: Ministerialdirigent

Fachbeirat

Dem Fachbeirat haben im Berichtsjahr 2015 folgende Mitglieder angehört:

Prof. Dr. Michael Schwartz, (Vorsitzender), Institut für Zeitgeschichte München-Berlin (IfZ)

Lucie G. Veith, (stellvertretende* Vorsitzende*), Bundesverband Intersexuelle Menschen e. V.

Sabine Balke, Dachverband der deutschsprachigen Lesben/Frauenarchive, -bibliotheken und -Dokumentationsstellen e. V. (ida)

Prof. Dr. Andrea Bieler, Kirchliche Hochschule in Wuppertal/Bethel

Prof. Dr. Martin Dannecker, Deutsche Gesellschaft für Sexualforschung e. V. (DGfS)

Prof. Dr. Nina Degele, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Institut für Soziologie

Dr. Jens Dobler, Verein der Freunde eines Schwulen Museums in Berlin e. V. (bis 24.08.2015)

Dr. Norman Domeier, Universität Stuttgart, Historisches Institut

Ralf Dose, Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft e. V.

Prof. Dr. Karla Etschenberg, Deutsche Gesellschaft für sexualwissenschaftliche Sexualforschung e. V. (DGSS) (bis 13.01.2015)

Mari Günther, Zentrum QUEER LEBEN

Gudrun Held, Bundesverband der Eltern, Freunde und Angehörigen von Homosexuellen e. V. (BEFAH)

Benjamin Kinkel, Queere Bildung e. V. Bundesverband für Bildungs- und Aufklärungsarbeit im Bereich sexueller und geschlechtlicher Vielfalt

David Kugler, PrOut@Work Interessenvertretung der LGBT-Mitarbeiter*innen und Berufsverbände

Dr. Rainer Marbach, Stiftung Akademie Walschlösschen

Dr. Klaus Müller, kmlink Consultancy

Uwe Neumärker, Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas

Prof. Dr. Rainer Nicolaysen, Universität Hamburg, Arbeitsstelle für Universitätsgeschichte

Dr. Beate Tyralla, Wirtschaftswissenschaftlerinnen e. V. Netzwerk lesbischer Fach- und Führungskräfte

Weitere Informationen:

<http://mh-stiftung.de/ueber-die-stiftung/stiftungsorgane/>

Das Stiftungsjahr 2015 im Überblick

Januar

- 24** Jahrestreffen des Verbunds der Regenbogenstiftungen
- 27** Gedenkfeier am Berliner Denkmal für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen
- 31** 7. Sitzung des Fachbeirates

Februar

- 1** Gründung der BMH-Referate „Bildung und Antidiskriminierung“ und „Forschung und Erinnerung“: Dr. des. Carolin Küppers und Dr. Daniel Baranowski nehmen ihre Arbeit auf
- 11** Pressekonferenz zum Projekt „Fußball für Vielfalt“ mit Bot-schafter Thomas Hitzlsperger in der Hauptstadtrepräsentanz der Deutschen Telekom
- 16** 2. Sitzung des Förderkreises der BMH e.V.
- 18** Workshop „Presenting the History of Sexuality“ in der Humboldt-Universität zu Berlin *
- 21** Workshop „Gendersensibilisierung“ des Netzwerkes für Demokratie und Courage, Dresden

11. Februar 2015: Pressekonferenz zu „Fußball für Vielfalt“



März

- 2** Umzug der BMH in die neue Geschäftsstelle in der Mohrenstraße 34, 10117 Berlin-Mitte



Die Stiftung zieht in ein neues Domizil

- 9** Mitgliederversammlung des Förderkreises der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld e.V.

April

- 2** „MiLe trifft auf Superwoman & Barbie“, Workshop zu Geschlechterrollen und Sexismus, bei MiLes e.V. München *
- 15** 22 Anträge auf Förderung sind bis zur Antragsfrist eingegangen
- 17** Workshop Archiv der anderen Erinnerungen mit Kooperationspartner_innen

Mai

- 7** Gemeinsame Podiumsdiskussion der Wirtschaftswеiber e. V. und der BMH „Größere Sichtbarkeit und Akzeptanz von Lesben“ in Köln
- 7** Präsentation der Bildungs- und Forschungsinitiative „Fußball für Vielfalt“ im Rahmen des Bundes-Länder-Treffens der Referent_innen des Bereichs „Gleichgeschlechtliche Lebensweisen“ in Erfurt
- 14** Gedenkfeier für Magnus Hirschfeld an dessen ehemaligem Wohnhaus in Charlottenburg sowie Festakt und Ausstellung anlässlich seines 80. Todestages in der Humboldt-Universität zu Berlin
- 17** International Day Against Homo- and Transphobic (IDAHOT) *
- 30** Zeitzeugengespräch mit Wolfgang Lauinger im Schauspiel Frankfurt *

Juni

- 7** Podiumsdiskussion zum Thema „Homophobie im Fußball“ des Hamburger Fußball-Verbandes e.V. im Rahmen der schwul-lesbischen Fußball-Europameisterschaft
- 10** Vortrag „Einführung in die Queer Studies“ im Rahmen der Vorlesung „Einführung in die Diversitäts- und Geschlechterforschung“ an der Technischen Universität München *

19 Workshop zu Beziehungsnetzwerken und Wahlverwandtschaften „Let's talk about me, love and family“ in der Frauensommerakademie der Rosa-Luxemburg-Stiftung*

22 Rede von BMH-Vorstand Jörg Litwischuh zum Empfang der Landesregierung Baden-Württemberg anlässlich des Starts des LSBTTIQ-Aktionsplans in Stuttgart

26 Perspektivenorientierter Erfahrungsaustausch in Hannover zum Umgang mit Sexismus und Homophobie im Fußball

Juli

1 8. Sitzung des Fachbeirates und 7. Kuratoriumssitzung mit anschließendem Get-together der Stiftungsgremien

6 Einweihung der Grabstätte von Dr. Max Tischler auf dem Jüdischen Friedhof Berlin-Weißensee

August

13 Workshop „Handlungsmöglichkeiten gegen Homo-, Trans*- und Inter*feindlichkeit“ an der Offenen Hochschule Hannover*

21–23 Trans*Aktiv Vernetzungstreffen in Zwickau

28 Vortrag „We make the colour. The visibility and vulnerability of transgender sex workers“ auf der Jahrestagung der European Sociological Association, Prag*

September

3 Workshop „Intercultural competence“ an der Hertie School of Governance, Berlin*

4 Verleihung des Fotopreises „Fußball für Vielfalt“ des Lette-Vereins Berlin und der BMH

7 Workshop zu alternativen Vorstellungen von Beziehungen und Familie „Let's talk about me, love and family“ im Rahmen der „Und jetzt!?“-Konferenz Berlin*

17 Hirschfeld-Lectures „Das Recht auf Vielfalt. Aufgaben und Herausforderungen sexueller Bildung“ im Haus der Universität, Düsseldorf

Oktober

15 Bis zur Antragsfrist sind 20 Anträge auf Förderung eingegangen

26 Buchpräsentation Robert Beachy „Das schwule Berlin“ in der American Academy Berlin*

30 Fachtagung „Geboren im falschen Körper?! Transidentität im Kindes- und Jugendalter“ in Dortmund

November

2 8. Kuratoriumssitzung

6 Fachtagung des Deutschen Jugendinstituts zur Studie „Coming Out – und dann ...?“ in Berlin

12 Gemeinsame Pressekonferenz von Alexander Merklein/Karlsruher Institut für Technologie mit der Antidiskriminierungsstelle des Bundes und der BMH in Berlin zur Vorstellung der Studie „Diversity Management in Unternehmen: Empirische Untersuchung der Maßnahmenebene – Fokus: sexuelle Identität“



Jurysitzung zum Fotopreis „Fußball für Vielfalt“ im Lette-Verein

13/14 Fachtagung „Zwischen Verfolgung und Selbstbehauptung. Schwul-lesbische Lebenswelten an Ruhr und Emscher im 20. Jahrhundert“

13–15 Tagung „Lesbischer Herbst 2015“ in Bad Emstal

26 Fachtagung „Migranten und Homosexualität“ in Dortmund

28 Vorstandssitzung des BMH-Förderkreises

28 3. Charity Dinner im Grand Hyatt Berlin

Dezember

19 Baden-Württembergs Sozialministerin Katrin Altpeter verkündet die Förderung des Public History-Forschungs- und Vermittlungsprojekts der Universität Stuttgart in Kooperation mit der BMH und dem Institut für Zeitgeschichte „Aufarbeitung der Verfolgung und Unterdrückung von LSBTTIQ-Menschen im Südwesten Deutschlands“

* Die lila Hervorhebungen sind Projekte des Referates Bildung und Antidiskriminierung von Dr. des. Carolin Küppers, des Referates Forschung und Erinnerung von Dr. Daniel Baranowski beziehungsweise externe, von der BMH geförderte Projekte.

Ausblick auf 2016

Pläne und Projekte der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld

Fachtag „Späte Aufarbeitung“ in Bad Urach

Im Rahmen unserer Forschungs- und Vermittlungskooperation mit Einrichtungen in Baden-Württemberg veranstaltet die Landeszentrale für politische Bildung (LpB) Baden-Württemberg gemeinsam mit uns und unseren Partner_innen am 27./28. Juni 2016 die Tagung „Späte Aufarbeitung – Lebenswelten und Verfolgung von LSBTTIQ-Menschen im deutschen Südwesten“. Im Rahmen dieser Fachtagung im Tagungshaus der Landeszentrale in Bad Urach werden die historischen Lebensrealitäten und insbesondere die Verfolgung nichtheterosexueller Menschen unter Mitwirkung von am Forschungsprojekt arbeitenden Historiker_innen und Vertreter_innen der LSBTTIQ-Community umfassend vorgestellt. www.gedenkstaetten-bw.de.

LSBTTIQ-Geflüchtete: Chancen einer emanzipatorischen Bildungs- und Vernetzungsarbeit

Die BMH wird sich ab 2016 um geflüchtete Menschen marginalisierter sexueller Orientierungen und geschlechtlicher Identitäten – kurz LSBTTIQ-Geflüchtete – kümmern. Vorbehaltlich einer Finanzierung durch Dritte planen wir ein Bildungs- und Vernetzungsprojekt, das an der Schnittstelle von Geflüchteten und LSBTTIQ-Emanzipationspolitik angesiedelt ist. Dazu gehören die Erschließung von Bildungs- und Forschungsdesideraten zum Themenfeld LSBTTIQ und Flucht, Migration und Asyl sowie die Vernetzung von Einrichtungen, die an der genannten

Schnittstelle arbeiten. Geplant ist außerdem ein Fachtag in Dresden zum Thema LSBTTIQ-Geflüchtete, der sich an eine breite Öffentlichkeit, LSBTTIQ und Geflüchtete richten soll. In diesem Zusammenhang soll zum Beispiel auch erörtert werden, welche Anforderungen LSBTTIQ-Verbände und -Expert_innen an die Bildungsarbeit für Geflüchtete stellen.

Kooperation mit der Bundesliga-Stiftung

Bei der Förderung einer Kultur der Akzeptanz sexueller Vielfalt im (Fußball-)Sport arbeiten wir ab 2016 eng mit der Bundesliga-Stiftung zusammen. Ziel ist es, die Klubs der Bundesliga und der Zweiten Bundesliga für Bildungsmaßnahmen zu gewinnen, zu informieren, aufzuklären und erforderliches Wissen zu Homosexuellenfeindlichkeit und Sexismus zu vermitteln. Die Bundesliga-Stiftung finanziert zwei Drittel der Kosten der von den Erst- und Zweitligaklubs gebuchten Bildungsmodule. Weitere Gelder kommen von privaten Spender_innen. www.fussball-für-vielfalt.de



Vorbereitung des 150. Geburtstags von Magnus Hirschfeld 2018

Die Jahre 2018 und 2019 werfen ihre Schatten voraus: Am 14. Mai 2018 feiern wir den 150. Geburtstag von Magnus Hirschfeld. 2019 wäre das von ihm gegründete und von den Nationalsozialist_innen 1933 zerstörte Institut für Sexualwissenschaft 100 Jahre alt geworden. In diesem Jahr beginnen gemeinsam mit Partner_innen – wie z.B. der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft e.V. – unsere Vorbereitungen für die beiden Jubiläen.

Das Bundesministerium der Finanzen (BMF) gibt jährlich rund 50 Sonderpostwertzeichen

zu verschiedenen Themen heraus. Gemeinsam mit der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft e.V. beantragt unsere Stiftung beim Bundesfinanzministerium der Finanzen eine Sonderbriefmarke anlässlich des Geburtstages Hirschfelds 2018. Unsere Anregung für ein solches Sonderpostwertzeichen ist im Februar 2016 in die Vorschlagsliste zur Programmplanung 2018 aufgenommen worden. Unser Vorschlag wird von zahlreichen Institutionen und Bürger_innen aus dem In- und Ausland unterstützt. Voraussichtlich im Oktober 2016 wird der Programmbeirat für Sonderpostwertzeichen im Bundesfinanzministerium über die eingereichten Themen für das Jahr 2018 beraten. Wenn Sie unseren Vorschlag unterstützen, so senden Sie Ihr Unterstützungsschreiben bitte bis zum 1. Juli 2016 an vorstand@mh-stiftung.de bzw. per Post an unsere Stiftung zu Händen von Herrn Litwischuh. Wir leiten dann alle Unterstützungsschreiben gebündelt an das BMF-Referat Postwertzeichen weiter.

Podiumsgespräch „15 Jahre Eingetragene Lebenspartnerschaft“

Das Lebenspartnerschaftsgesetz war 2001 ein Meilenstein der Emanzipationsgeschichte von Lesben und Schwulen. Heute empfinden viele Lesben und Schwule die eingetragene Lebenspartnerschaft als „Ehe zweiter Klasse“. Anlässlich des 15. Jahrestages zum Erlass des Gesetzes über die Eingetragene Lebenspartnerschaft lädt die BMH gemeinsam mit dem „Tagesspiegel“ zu einem Gespräch. Auf dem Podium werden miteinander diskutieren:



Christian Lange, MdB (SPD) (Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz); Volker Beck, MdB (Bündnis 90/Die Grünen); Dr. Barbara Höll (Bundessprecherin der BAG DIE LINKE. queer); Alexander Vogt (Bundesvorsitzender der

Lesben und Schwulen in der Union); Prof. Dr. Rita Süßmuth (Bundestagspräsidentin a.D.) (CDU); Prof. Dr. Sabine Hark (Leiterin des Zentrums

für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung an der Technischen Universität Berlin); Manfred Bruns (Bundesanwalt a.D./Lesben- und Schwulenverband in Deutschland LSVD) und Jan Feddersen (taz. die tageszeitung).

Symposium „Sexismus und Homophobie im Sport“

Am 6. Juli 2016 richtet die am Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie verortete sportpsychologische Beratungsstelle „Challenges“ der Universität Vechta ein interdisziplinäres Symposium zum Thema „Sexismus und Homophobie im Sport“ aus. Das Symposium fokussiert die Bündelung aktueller wissenschaftlicher Arbeiten im Themenfeld sowie die Etablierung bzw. Stärkung von Netzwerken, um die weitere Forschung voranzutreiben.

Für nähere Informationen mailen Sie bitte an: Symposium-2016@uni-vechta.de.

Verstärkung unserer Verwaltung

Ab Februar 2016 verantwortet Christine Welack das Sekretariat und die Verwaltung der Geschäftsstelle der BMH. Frau Welack ist seit 30 Jahren in den Bereichen Büroorganisation, Assistenz der Geschäftsführung, Buchhaltung und Medienarbeit tätig. Zuletzt war sie in einem deutsch-schwedischen Unternehmen in Potsdam-Babelsberg angestellt. Mit der langjährigen Erfahrung und großen Expertise von Christine Welack im Bereich Sekretariat/Verwaltung wird sich unsere Stiftung weiter professionalisieren können.



Christine Welack

Team und Kooperationspartner_innen

Team

Im Jahr 2015 waren sieben Mitarbeiter_innen, davon vier Festangestellte (1 Ganztagsstelle, 3 Halbtagsstellen), in der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (BMH) tätig.

Festangestellte Mitarbeiter_innen



Jörg Litwuschuh
Geschäftsführender Vorstand



Dr. Daniel Baranowski
Wissenschaftlicher Referent
Forschung und Erinnerung
(seit Februar 2015)



Dr. des. Carolin Küppers
Wissenschaftliche Referentin
Bildung und Antidiskriminierung
(seit Februar 2015)



Tobias Sauter
Assistenz der Geschäftsführung,
Verwaltung und Antragsmanagement

Studentische Hilfskräfte



Franziska Kohse



Dennis Nill



Jessica Preiß
(seit September 2015)

Bundesfreiwilligendienst

Kooperationspartner_innen

2015 hat die Bundesstiftung Magnus Hirschfeld mit folgenden Kooperationspartner_innen zusammengearbeitet:

Agentur für Bildung, Geschichte, Politik und Medien e.V., Berlin; Akademie Waldschlösschen; Antidiskriminierungsstelle des Bundes; ARCUS-Stiftung; Bildungszentrum und Archiv zur Frauengeschichte Baden-Württembergs e.V. (BAF), Tübingen; Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV); Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ); Bundeszentrale für politische Bildung (BpB); Deutscher Fußball-Bund e.V. (DFB); Fachverband Homosexualität und Geschichte e.V. (FHG); Förderkreis der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld e.V. (FBMH); Forschungsstelle Archiv für Sexualwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin (HU); Forum Homosexualität München e.V.; Fußballfans gegen Homophobie e.V. (FfGH); Fußballfans gegen Rechts (FFGR); Freie Universität Berlin (FU); Institut für interkulturelle Pädagogik an der Technischen Universität Chemnitz; Institut für Zeitgeschichte München-Berlin (IfZ); Karlsruher Institut für Technologie (KIT); Landesstelle für Gleichberechtigung – gegen Diskriminierung bei der Senatsverwaltung für Arbeit, Frauen und Integration, Berlin; Landeszentrale für politische Bildung (LpB) Baden-Württemberg; Lesbisch-Schwule Geschichtswerkstatt – Heidelberg, Ludwigshafen, Mannheim; DIE LIGA – Fußballverband e.V. (Bundesliga); Kurt Hiller Gesellschaft e.V.; Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft e.V.; Max-Planck-Institut für Bildungsforschung Berlin; Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen des Landes Rheinland-Pfalz;

Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren des Landes Baden-Württemberg; Netzwerk LSBTTIQ Baden-Württemberg; PrOut@Work-Foundation; Queer Football Fanclubs e.V. (QFF); Queeres Netzwerk Niedersachsen e.V. (QNN); Queer-Net Rheinland-Pfalz e.V.; Spinnboden Lesbenarchiv und Bibliothek Berlin e.V.; Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas; Thomas Hitzlsperger, Botschafter der Bildungs- und Forschungsinitiative „Fußball für Vielfalt“; Universität Stuttgart, Historisches Institut und Forschungsstelle Ludwigsburg; Universität Vechta, Institut für Soziale Arbeit, Bildungs- und Sportwissenschaften (ISBS), Challenges – Arbeitsstelle für sportpsychologische Beratung und Betreuung; Verbund der Regenbogenstiftungen; Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e.V.; Verlag Der Tagesspiegel GmbH; Wallstein Verlag GmbH, Göttingen; Weißenburg – Schwul/Lesbisches Zentrum Stuttgart

Wir danken herzlich für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Sponsor_innen

Sponsor_innen des 3. Charity Dinners der Stiftung 2015:

Platin-Sponsor_in: Verwaltungs- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Vaduz (Liechtenstein): 35.000 Euro

Gold-Sponsor_in: Grand Hyatt Berlin GmbH, Berlin: 9.350 Euro

Silber-Sponsoren_innen: AbbVie Deutschland GmbH & Co. KG, Wiesbaden: 5.000 Euro; CH2 Contorhaus Hansestadt Hamburg AG, Hamburg: 5.000 Euro; FMS Berlin Finanzmanagement Seidl GmbH, Berlin/FMS-Firmengruppe, Krems an der Donau (Österreich): 5.000 Euro; Juris GmbH, Saarbrücken: 5.000 Euro

Weitere Unterstützer_innen und Kooperationspartner_innen des 3. Charity Dinners:

Medienpartner: Verlag Der Tagesspiegel GmbH (Berlin)
Netzwerkpartner: Förderkreis der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld e.V. (Berlin)
Design: Plural (Berlin)
Organisation: punkt.e events made in berlin GmbH (Berlin)

Die Arbeit der BMH wurde 2015 mit Spenden über 1.000 Euro unterstützt durch:

adidas Group, ADIDAS AG, Herzogenaurach: insgesamt 3.700 Euro; Förderkreis der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld e.V. (FBMH): 16.000 Euro (darin enthalten: Siemens AG, München: 10.000 Euro); Juris GmbH, Saarbrücken: 5.000 Euro; Bernd Schachtsiek, Berlin: 2.500 Euro; Severin Wucher, Berlin: 2.253,42 Euro.

Fördergelder an die Stiftung 2015:

Antidiskriminierungsstelle des Bundes: 5.000 Euro; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ): 25.000 Euro; Senatsverwaltung für Arbeit, Frauen und Integration des Landes Berlin: 10.000 Euro; Schwules Forum Niedersachsen e.V.: 10.000 Euro

Informationen über Zuwendungen Dritter an die BMH im Jahr 2015 finden Sie auch im Internet unter <http://mh-stiftung.de/transparenz/>. Wir danken herzlich für die Unterstützung unserer Arbeit mit Finanz-, Dienst- und Sachleistungen.

Impressum

Herausgeberin und verantwortlich für den Inhalt:

Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (BMH)
Mohrenstraße 34
D-10117 Berlin
Telefon: 030 208 987 650
Telefax: 030 208 987 652
info@mh-stiftung.de

Vorstand: Jörg Litwuschuh
Steuernummer 27/643/05572
Finanzamt für Körperschaften I
Berlin

Text: Jörg Litwuschuh
Redaktionsschluss
(Grußwort, Lektorat):
08. Juli 2016
Lektorat: Textei Susanne Haldrich,
Jena
Grafische Konzeption:
Plural | Severin Wucher, Berlin
Lithografie: hausstætter, Berlin
Druck: Laserline, Berlin

Die BMH ist Mitglied im Bundesverband Deutscher Stiftungen und Unterzeichnerin der Charta der Vielfalt – einer Initiative zur Förderung von Vielfalt in Unternehmen und Institutionen. Die BMH ist der Initiative Transparente Zivilgesellschaft beigetreten und engagiert sich im Verbund der Regenbogenstiftungen.

Bundesstiftung Magnus Hirschfeld ist eine eingetragene Wort-/Bildmarke (Deutsches Patent- und Markenamt Register-Nr. 30 2012 026 503).

Verantwortlicher Redakteur gemäß § 7 Berliner Pressegesetz: Jörg Litwuschuh (Anschrift wie oben)

Urheberrecht:

Der BMH-Tätigkeitsbericht 2015 einschließlich aller seiner Teile wie Texte und Bilder ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung unzulässig. Eine entgeltliche Weitergabe der Inhalte an Dritte ist nicht gestattet.

© **Copyright 2016** by
Bundesstiftung
Magnus Hirschfeld, Berlin.

Alle Rechte vorbehalten. Texte, Fotos und Grafiken dürfen nicht ohne schriftliche Genehmigung der Herausgeberin vervielfältigt und verbreitet werden.

Bildrechte:

Anne Aicher/BMH & Lette Verein Berlin (S. 18)
Berliner Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen (S. 11)
BMH (S. 12, 14, 15, 46)
BMH/Jessica Preiß (S. 27)
BMH/Jörg Litwuschuh (S. 2, 17)
BMH/Sabine Hauf (S. 4, 24, 50)
Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz, Werner Schuering (S. 2)
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (S. 10)
CHLietzmann (S. 20–23)
Dietrich Dettmann (S. 31)
iStock-photo.com/Bonnie Schupp (S. 49)
Janis Kaiser/BMH & Lette-Verein Berlin (S. 19)
Jörg Scheibe (S. 8)
Max Schwarzlose, maxschwarzlose.wordpress.com (S. 36, 46)
Moritz Kind und Olaf Janson vom Lette-Verein Berlin (S. 47, 17)
Nina Raasch/BMH & Lette-Verein Berlin (S. 18)
phenomenelle/Sabine Arnold (S. 25/26, 34)
Privat (S. 3, 8)
Stiftung Akademie Waldschlösschen (S. 13)
Tobias Koch (U3)
Volker Beinhorn (S. 32)

Klimaneutraler

Geschäftsbetrieb 2015:

Die BMH hat für das Jahr 2015 erstmals ihren Geschäftsbetrieb klimaneutral gestellt.

Als Grundlage dafür wurde, in Zusammenarbeit mit den Klimaschutzexperten von CO2OL (www.co2ol.de), die CO₂-Bilanz des Geschäftsbetriebs nach dem international anerkannten Bilanzierungsstandard des Greenhouse Gas Protocols ermittelt.

Berücksichtigt wurden u.a. Emissionen durch den Energiebedarf (Strom- und Heizung), eingekaufte Waren und Dienstleistungen (z.B. Print & Papier, Übernachtungen), Dienstreisen sowie die Mitarbeitermobilität.

klimaneutraler
Geschäftsbetrieb



Mitglied im



im Verbund der

R E G E N
B O G E N
S T I F T
U N G E N



Die Produktion dieses Tätigkeitsberichts (Druckkosten) wurde unterstützt durch eine Spende der VP Bank AG. Wir danken herzlich.

Förderkreis der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld e.V.

Der im Herbst 2014 gegründete, als gemeinnützig anerkannte Förderkreis der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld e.V. (FBMH) hatte sich für das Jahr 2015 zum Ziel gesetzt, das Archiv der anderen Erinnerungen (AdaE) mit der Einwerbung finanzieller Mittel zu unterstützen. Der Förderkreis hat Mitglieder aus den Bereichen Wirtschaft, Politik, Presse, des Rechts und der Kirche: www.foerderkreis-bmh.de

„Unser Förderkreis unterstützte 2015 den Aufbau des Archivs der anderen Erinnerungen, das die Erlebnisse und Eindrücke von Zeitzeug_innen aus der Zeit der Repression, der Kriminalisierung und der Demütigung dokumentieren soll und damit auch den jüngeren Generationen sichtbar macht. Unsere Mitglieder konnten für die technische Ausstattung zur Aufnahme von Videos mit den Zeitzeug_innen und ihrer Verarbeitung finanzielle Mittel einwerben. Zusätzlich spendeten wir Geld für die Finanzierung des freiberuflich im Archiv tätigen Mitarbeiters Andreas Pretzel. Siemens spendete auf unsere Empfehlung hin für das AdaE und bekannte sich beim Charity Dinner ausdrücklich zu den Zielsetzungen des Förderkreises. Wir sind in Gesprächen mit potenziellen Spender_innen und werden unser ehrenamtliches Engagement intensivieren. Gerade die lebendige und gelebte Zivilgesellschaft wird neben dem notwendigen rechtlichen Rahmen der vollständigen Gleichstellung dazu beitragen, dass die Zeiten der Diskriminierung für Menschen endlich überwunden werden können. Mit diesem Selbstverständnis werden die Mitglieder des Förderkreises die Bundesstiftung nachdrücklich und nachhaltig unterstützen.“

Sabine Leutheusser-Schnarrenberger,
Vorsitzende des Vereinsvorstands



Ihre Spende schafft Akzeptanz.

Die Bundesstiftung Magnus Hirschfeld ist auch auf Spenden angewiesen, um ihre satzungsgemäßen und ambitionierten Ziele erreichen zu können.

Mit Ihrer Spende tragen Sie dazu bei, dass durch Bildung und Forschung der Diskriminierung entgegengewirkt und die Akzeptanz von LSBTTIQ-Lebensweisen gefördert wird.

Spendenkonto der Stiftung

Kontoinhaberin:
Bundesstiftung Magnus Hirschfeld
IBAN: DE 9610 0205 0000 0125 0505
BIC: BFSWDE33BER
(Bank für Sozialwirtschaft)

